

Neubau des Radweges entlang der L 473 zwischen der L 475 und Wierthe

Unterlage 19.1 - Landschaftspflegerischer Begleitplan -

im Auftrag der:

Gemeinde Vechede
Hildesheimer Straße 85
38159 Vechede



Neubau des Radweges entlang der L 473 zwischen der L 475 und Wierthe

Unterlage 19.1 Landschaftspflegerischer Begleitplan

Unterlage 19.1.2 Artenblätter

im Auftrag der:

Gemeinde Vechede
Hildesheimer Straße 85
38159 Vechede



bearbeitet durch:



Stitz Landschaftsarchitektur GmbH
Kleine Heide 6a
38159 Vechede

Vechede, Februar 2023

Bearbeitung: Dipl.-Ing. (FH) A. Stitz
Dipl.-Biol. K. Salas-Hurtado

Kartierung: Dipl.-Ing. (FH) A. Stitz

Planbearbeitung: Dipl.-Ing. (FH) A. Stitz

Vechelde, Februar 2023



.....
Dipl.- Ing. (FH) Alexander Stitz

INHALTSVERZEICHNIS

ARTEN DES ANHANGS IV DER FFH-RICHTLINIE.....	4
EUROPÄISCHE VOGELARTEN.....	40

ARTEN DES ANHANGS IV DER FFH-RICHTLINIE**Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)****1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- | | | |
|--|--|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste- Status m. Angabe | Einstufung Erhaltungszustand |
| <input type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) | <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend |
| | | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: NLWKN 2010)

Das Braune Langohr besiedelt im Sommer vor allem Laub- und Nadelwälder, findet sich aber auch in Gärten und in der Nähe von Siedlungen. Als Wochenstuben dienen Baumhöhlen, Dachböden, Hohlräume von Außenverkleidungen (auch Fensterläden) und Zwischenwänden. Die Art nimmt auch Vogel- und Fledermauskästen an. Als Winterquartier dienen unterirdische Hohlräume wie stillgelegte Stollen, Höhlen, Keller und alte Bunker. Die Überwinterung erfolgt dabei selten in Gruppen im Durchschnitt mit Temperaturen z.T. knapp über dem Gefrierpunkt (0-7°C), freihängend oder in Ritzen und Spalten. Typische Jagdlebensräume sind reich strukturierte Laub- und Mischwälder (bodennahe Schichten) sowie gehölzreiche, reich strukturierte Landschaften wie Parks oder Obstgärten. Aufgrund der breiten Flügel ist sie sehr wendig und fliegt daher auch in dichtem Unterbewuchs und dichten Kronen. Die Breitflügelfledermaus jagt mittelgroße Insekten, insbesondere Schmetterlinge, aber auch Fliegen, Spinnen und Raupen, die im Flug erbeutet werden. Teilweise werden auch auf Blättern sitzende Beutetiere im sehr langsamen Rüttelflug erjagt („Gleaning“). Der Verzehr der Beute erfolgt im Allgemeinen an einem „Fraßplatz“.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: NLWKN 2010)

Es liegen keine Bestandszahlen vor. Die Art dürfte jedoch in großen Landesteilen in sicheren Beständen vorkommen.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: NLWKN 2010)

Das Braune Langohr reproduziert regelmäßig in Niedersachsen. Die Art ist flächendeckend von der Küste bis ins Bergland verbreitet, jedoch in lokal sehr unterschiedlicher Dichte. Für den Zeitraum 1994 bis 2009 sind ca. 15 Wochenstubenquartiere gemeldet und ca. 150 Winterquartiere. Die gemeldeten Winterquartiere sind überwiegend in unterirdischen Objekten. Derzeit ist nicht bekannt, wie viel Quartiere aktuell noch besetzt sind. Für die Art sind Aussagen über Bestandsgrößen aufgrund der lückenhaften Erfassung nicht möglich. Sie gilt jedoch als regelmäßig anzutreffen.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Aufgrund ihrer Verbreitung in Niedersachsen und ihren Lebensraumsprüchen könnte das Braune Langohr potenziell im Bereich der Gehölzbestände, insbesondere im Bereich des Erlen-Bruchwaldes, innerhalb des Vorhabengebietes vorkommen. Die Gehölzbestände können als Jagdgebiete genutzt werden, in den Beständen mit stärkerem Stammholz können zudem Sommerquartiere oder Tagesverstecke vorhanden sein.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

- ☒ ja ☐ nein
- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Tagesverstecke in den Gehölzbeständen mit stärkerem Stammholz sind nicht auszuschließen, so dass aufgrund der notwendigen Gehölzfällungen ein Verlust von Tagesverstecken und in diesem Zu-

Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

sammenhang die Verletzung oder Tötung von Individuen möglich wäre. Der Eintritt von Verbotstatbeständen kann jedoch durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden werden, welche das Entfernen von Gehölzen und die Freimachung des Baufeldes nur zwischen dem 01.10. und dem 28./29.02. des Folgejahres erlaubt. Als Winterquartier geeignete Strukturen sind von den Baumaßnahmen nicht betroffen, so dass es nicht zu einer Verletzung oder Tötung überwinternder Individuen der Art kommen kann.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
- ☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Eine Störung an den Quartieren während der geschützten Zeiten wird durch die im vorigen Abschnitt genannte Baufeldfreimachung im unkritischen Zeitfenster vermieden. Der Verlust von Jagdgebieten durch Verlärmung führt zu Störwirkungen. Im Nahbereich der Baustelle ist von einer Funktionsminderung der Flächen als Jagdhabitat auszugehen. Die Wirkungen beeinträchtigen die lokale Population aber nicht erheblich, da die Individuen der lokalen Population ausweichen können. Flächen mit geeigneten Strukturen sind in der näheren Umgebung ausreichend vorhanden. Zudem treten diese Beeinträchtigungen nicht auf, wenn auf Bauarbeiten während der Nacht- und Dämmerungsstunden verzichtet wird (**Beschränkung des Bauvorhabens auf die Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang**). Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten können während der Bauphase weiterhin genutzt werden. Es kommt nicht zu dauerhaften Störungen durch Zerschneidung von Vernetzungsbeziehungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
- ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
- ☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten im Zuge der Baumaßnahme Höhlenbäume gefällt werden, käme es zum dauerhaften Verlust von möglichen Tages- und Sommerquartieren. In beiden Fällen kann nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind. Der Verlust von Baum- und Rindenspalten als Tagesverstecke wird dagegen als nicht erheblich eingestuft, da im engen räumlichen Zusammenhang ausreichend vergleichbare Strukturen vorhanden sind und die ökologische Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

Der Verlust von Höhlenbäumen ist vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)**Ausnahmegrund liegt vor**☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht☐ ja**Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen**

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des ErhaltungszustandesBesteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})**Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?**☐ ja ☐ nein**5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle**☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____**6 Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.**Falls nicht zutreffend:**☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- ☒ FFH-Anhang IV-Art Rote Liste- Status m. Angabe Einstufung Erhaltungszustand
☐ europäische Vogelart ☒ RL Deutschland, Kat. (G) ☐ FV günstig / hervorragend
 ☒ RL Niedersachsen, Kat. (2) ☐ U1 ungünstig - unzureichend
 ☒ U2 ungünstig – schlecht
☐ durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: NLWKN 2010)

Die Breitflügelfledermaus ist eine typische Gebäude bewohnende Art. Als Wochenstubenquartiere beziehen Breitflügelfledermäuse Verstecke z.B. hinter Fassaden- oder Schornsteinverkleidungen, hinter der Attika von Flachdächern oder dem Firstbereich von Ziegel- und Schieferdächern, in Spalten, auf Dachböden, aber auch Wandverschalungen und Zwischendecken. Diese Sommerquartiere werden von den sehr traditionellen Breitflügelfledermäusen über viele Generationen aufgesucht. Die Art wandert kaum. Winterquartiere sind häufig identisch mit den Sommerquartieren. Höhlen, Stollen und Keller werden angenommen, wenn sie eher trocken sind, ansonsten überwintert die Art eher in Holzstapeln oder Zwischenwänden (Spaltquartiere) von Gebäuden. Die Breitflügelfledermaus meidet geschlossene Waldgebiete. Bevorzugte Jagdlebensräume sind Siedlungsstrukturen mit naturnahen Gärten, Parklandschaften mit Hecken- und Gebüsch sowie strukturreichen Gewässern. Gejagt wird weiterhin an waldrandnahen Lichtungen, Waldrändern, Hecken, Baumreihen, Gehölzen, Streuobstwiesen und auf Viehweiden.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: NLWKN 2010)

Die Breitflügelfledermaus ist flächendeckend in ganz Deutschland verbreitet, doch liegt ihr Schwerpunkt in den nordwestlichen Bundesländern. Angaben über die Bestandssituation in den einzelnen Bundesländern sind sehr unterschiedlich.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: NLWKN 2010)

Die Breitflügelfledermaus reproduziert regelmäßig in Niedersachsen und ist in ganz Niedersachsen verbreitet. Von den Ostfriesischen Inseln ist sie nur von Norderney bekannt. Bevorzugt wird das Tiefland, im Bergland kommt sie besonders entlang größerer Flusstäler vor. Für den Zeitraum von 1994 bis 2009 sind ca. 80 Wochenstubenquartiere und 11 Winterquartiere gemeldet. Die Durchschnittskopfstärke der Kolonien liegt etwa bei 20 bis 30 Weibchen. Die gemeldeten Winterquartiere sind überwiegend in unterirdischen Objekten. Da die Art meist ein Quartier als Sommer- und Winteraufenthalt nutzt, kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil an Winterquartieren in etwa demjenigen der Wochenstuben entspricht. Derzeit ist nicht bekannt, wie viel Quartiere aktuell noch besetzt sind. Aus Niedersachsen liegen keine Schätzungen zur Bestandsgröße vor.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Da die Breitflügelfledermaus zu den Gebäude bewohnenden Fledermäusen gehört, sind Quartiere innerhalb der das Plangebiet umgebenden Ortschaften (Wierthe, Köchingen) potenziell möglich. Das Vorhabengebiet selbst stellt ein potenzielles Jagdgebiet für Breitflügelfledermäuse dar.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

- ☐ ja ☒ nein
☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Da sich Quartiere und Tagesverstecke der Breitflügelmaus in Gebäuden befinden und Gebäude weder abgerissen noch in anderer Weise von der Baumaßnahme betroffen sind, kann es nicht zur Tötung und/oder Verletzung von Individuen kommen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Da Gebäude von der Baumaßnahme nicht betroffen sind, kommt es nicht zu einer Störung an den Quartieren während der geschützten Zeiten. Der Verlust von Jagdgebieten durch Verlärmung führt zu Störwirkungen. Im Nahbereich der Baustelle ist von einer Funktionsminderung der Flächen als Jagdhabitat auszugehen. Die Wirkungen beeinträchtigen die lokale Population aber nicht erheblich, da die Individuen der lokalen Population ausweichen können. Flächen mit geeigneten Strukturen schließen sich an. Zudem treten diese Beeinträchtigungen nicht auf, wenn auf Bauarbeiten während der Nacht- und Dämmerungsstunden verzichtet wird (**Beschränkung des Bauvorhabens auf die Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang**). Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten können während der Bauphase weiterhin genutzt werden. Es kommt nicht zu dauerhaften Störungen durch Zerschneidung von Vernetzungsbeziehungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Es kommt nicht zum dauerhaften Verlust von möglichen Sommer- oder Winterquartieren oder Tagesverstecken, da Gebäude weder abgerissen werden noch in einer anderen Weise von den Baumaßnahmen betroffen sind.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
 Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
 Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? ☐ ja ☐ nein

- ☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)**5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle**

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung (V_{CEF})
 - ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
 - ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})
- sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Große/Kleine Bartfledermaus (*Myotis brandtii* / *mystacinus*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- | | | |
|--|--|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste- Status m. Angabe | Einstufung Erhaltungszustand |
| <input type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend |
| | | <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quellen: NLWKN 2010, DIETZ & KIEFER 2016, SKIBA 2009)

Die Bartfledermäuse gehören zu den mittelgroßen Fledermausarten. Sie nutzen als Sommerquartier Baumhöhlen bzw. abstehende Rinde und Gebäudespalten. Auch Fledermauskästen werden sehr gut angenommen. Wochenstuben befinden sich vorwiegend in oder an Gebäuden, meist im Dachgestühl. Die Große Bartfledermaus ist stärker an Gewässer und Wälder gebunden als die Kleine Bartfledermaus und bevorzugt daher auch Gebäudequartiere nahe an Waldrändern oder mit Anbindung an Gehölzzüge. Die Kleine Bartfledermaus wird zudem regelmäßig in Brücken nachgewiesen. Hinsichtlich des Jagdhabitats unterscheiden sich die Arten. Die Große Bartfledermaus ist waldgebundener als die Kleine Bartfledermaus und jagt meist dicht an der Vegetation in Au- oder Hallenwäldern, über Gewässern und an begleitenden Uferstrukturen. Die Kleine Bartfledermaus jagt in einem sehr wendigen Flug entlang von Vegetationskanten wie Hecken oder Waldrändern oder innerhalb von lockeren Baumbeständen, aber auch in gartenreichen Siedlungen. Beide Arten sind weitestgehend ortstreu oder nur kleinräumig wandernd. Die Bartfledermäuse fangen ihre Beute in der Luft. Ihr Nahrungsspektrum ist sehr vielseitig, sie jagen größtenteils Zweiflügler, Nachtfalter und Hautflügler. Das Winterquartier dieser Arten befindet sich in frostfreien Bereichen in Höhlen, Bergkellern und Stollen.

Verbreitung in Deutschland (Quellen: NLWKN 2010, BOYE et al. 1999)

Beide Bartfledermausarten kommen nahezu flächendeckend in Deutschland vor, lediglich der Nordosten und Nordwesten Deutschlands werden von ihnen ausgespart. Aussagen zum Bestand sind nicht möglich. In Deutschland sind Wochenstuben der Großen Bartfledermaus aus verschiedenen Landesteilen mit einer leichten Häufung im Norden bekannt.

Verbreitung in Niedersachsen (Quellen: NLWKN 2010)

Auch in Niedersachsen sind beide Arten weit verbreitet. Für die Kleine Bartfledermaus liegen im Süden Niedersachsens mehr Nachweise vor als im Norden. Bestandsschätzungen sind aufgrund von Datelücken nicht möglich, aber es wird vermutet, dass diese Arten in Niedersachsen häufiger vorkommen als bisher nachgewiesen. Die Höhlen und Stollen im Bergland sind bevorzugte Winterschlafgebiete der Großen Bartfledermaus.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Aufgrund ihrer Verbreitung in Niedersachsen und ihren Lebensraumsprüchen könnten Bartfledermäuse potenziell im Bereich der Gehölzbestände, insbesondere im Bereich des Erlen-Bruchwaldes, innerhalb des Vorhabengebietes vorkommen. Die Gehölzbestände können als Jagdgebiete genutzt werden, in den Beständen mit stärkerem Stammholz können zudem Sommerquartiere oder Tagesverstecke vorhanden sein.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

- ☒ ja ☐ nein
☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein
☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sommerquartiere und/oder Tagesverstecke in den Gehölzbeständen mit stärkerem Stammholz sind nicht auszuschließen. Demnach ist aufgrund der notwendigen Gehölzfällungen ein Verlust von Sommerquartieren und/oder Tagesverstecken und in diesem Zusammenhang die Verletzung oder Tötung

Große/Kleine Bartfledermaus (*Myotis brandtii* / *mystacinus*)

von Individuen möglich. Der Eintritt von Verbotstatbeständen kann jedoch durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden werden, welche das Entfernen von Gehölzen und die Freimachung des Baufeldes nur zwischen dem 01.10. und dem 28./29.02. des Folgejahres erlaubt. Strukturen mit Eignung als Winterquartier sind von den Baumaßnahmen nicht betroffen, so dass es nicht zur Verletzung oder Tötung überwinternder Individuen der Art kommen kann.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Eine Störung an den Quartieren während der geschützten Zeiten wird durch die im vorigen Abschnitt genannte Baufeldfreimachung im unkritischen Zeitfenster vermieden. Der Verlust von Jagdgebieten durch Verlärmung führt zu Störwirkungen. Im Nahbereich der Baustelle ist von einer Funktionsminderung der Flächen als Jagdhabitat auszugehen. Die Wirkungen beeinträchtigen die lokale Population aber nicht erheblich, da die Individuen der lokalen Population ausweichen können. Flächen mit geeigneten Strukturen sind in der näheren Umgebung ausreichend vorhanden. Zudem treten diese Beeinträchtigungen nicht auf, wenn auf Bauarbeiten während der Nacht- und Dämmerungsstunden verzichtet wird (**Beschränkung des Bauvorhabens auf die Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang**). Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten können während der Bauphase weiterhin genutzt werden. Es kommt nicht zu dauerhaften Störungen durch Zerschneidung von Vernetzungsbeziehungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Höhlenbäume im Zuge der Baumaßnahme gefällt werden, käme es zum dauerhaften Verlust von möglichen Tages- und Sommerquartieren. Hierbei kann nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind. Der Verlust von Baum- und Rindenspalten als Tagesverstecke wird dagegen als nicht erheblich eingestuft, da im engen räumlichen Zusammenhang ausreichend vergleichbare Strukturen vorhanden sind und die ökologische Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

Der Verlust von Höhlenbäumen ist vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein ☐ ja

endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Große/Kleine Bartfledermaus (*Myotis brandtii* / *mystacinus*)**Ausnahmegrund liegt vor**☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht☐ ja**Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen**

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des ErhaltungszustandesBesteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})**Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?**☐ ja ☐ nein**5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle**☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____**6 Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.**Falls nicht zutreffend:**☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- ☒ FFH-Anhang IV-Art Rote Liste- Status m. Angabe Einstufung Erhaltungszustand
☐ europäische Vogelart ☒ RL Deutschland, Kat. (V) ☐ FV günstig / hervorragend
 ☒ RL Niedersachsen, Kat. (2) ☒ U1 ungünstig - unzureichend
☐ durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art ☐ U2 ungünstig – schlecht

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998, DIETZ & KIEFER 2016)

Der Große Abendsegler zählt zu den größten Fledermausarten in Deutschland. Er gehört zu den saisonal wandernden Arten. Die Sommerquartiere befinden sich überwiegend in Baumhöhlen, die Art nimmt aber auch Fledermauskästen an. Vereinzelt werden Individuen aber auch in Spalten an Brücken beobachtet. Quartiere in Wäldern liegen vor allem an Bestandsgrößen wie Waldrändern und Schneisen. Auch zum Überwintern sucht diese Art geräumige Baumhöhlen, aber auch Gebäude, Brücken oder Felsspalten auf. Der Abendsegler ist mit seiner geringen Wendigkeit und dem schnellen Flug ein typischer Jäger im freien Luftraum. Er jagt über Wiesen und Äckern, im Übergang von Wald zu Offenland und über Stillgewässern mit Abstand zu dichter Vegetation.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: NLWKN 2010)

Der Große Abendsegler ist in Deutschland weit verbreitet. Die Kenntnisse über Vorkommen, Bestandsgröße oder Bestandstrend in den Bundesländern sind sehr heterogen. Es bestehen beträchtliche Erfassungslücken, so dass keine Schätzung der Bestandsgröße für Deutschland angegeben werden kann. In Schleswig-Holstein befindet sich eines der größten bekannten Winterquartiere in Mitteleuropa am Nord-Ostseekanal (Levensauer Hochbrücke), hier sind 1993 ca. 5000 Individuen nachgewiesen worden.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: THEUNERT 2008)

In Niedersachsen bestehen z. T. große Erfassungslücken, allerdings ist die Art vermutlich nahezu flächendeckend verbreitet, lediglich im waldarmen nordwestlichen Tiefland ist sie nicht so zahlreich.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Aufgrund seiner Verbreitung in Niedersachsen und seinen Lebensraumansprüchen könnte der Große Abendsegler potenziell im Bereich der Gehölzbestände, insbesondere im Bereich des Erlen-Bruchwaldes, innerhalb des Vorhabengebietes vorkommen. Die Gehölzbestände, Wiesen und Äcker können als Jagdgebiete genutzt werden, in den Beständen mit stärkerem Stammholz können zudem Sommer- und/oder Winterquartiere sowie Tagesverstecke vorhanden sein.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

- ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Für die im Gebiet potenziell vorkommende waldbewohnende Fledermausart ist aufgrund der notwendigen Gehölzfällungen ein Verlust von Quartieren und/oder Tagesverstecken und in diesem Zusammenhang die Verletzung oder Tötung von Individuen möglich. Der Eintritt von Verbotstatbeständen kann jedoch durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden werden, welche das Entfernen von Gehölzen und die Freimachung des Baufeldes nur zwischen dem 01.10. und dem 28./29.02. des Folgejahres erlaubt.

Außerdem müssen als Winterquartier geeignete Baumhöhlen (Stammdurchmesser > 50 cm auf Quartierhöhe) vor der Fällung auf Besatz kontrolliert werden (**Besatzkontrollen**). Dafür sind zu fällende Gehölze vorab in der laubfreien Zeit flächendeckend auf Quartiereignung zu überprüfen.

Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein	
<p>Eine Störung an den Quartieren während der geschützten Zeiten wird durch die im vorigen Abschnitt genannte Baufeldfreimachung im unkritischen Zeitfenster vermieden. Der Verlust von Jagdgebieten durch Verlärmung führt zur Störwirkungen. Im Nahbereich der Baustelle ist von einer Funktionsminderung der Flächen als Jagdhabitat auszugehen. Die Wirkungen beeinträchtigen die lokale Population aber nicht erheblich, da die Individuen der lokalen Population ausweichen können. Flächen mit geeigneten Strukturen schließen sich an. Zudem treten diese Beeinträchtigungen nicht ein, wenn auf Bauarbeiten während der Nacht- und Dämmerungsstunden verzichtet wird (Beschränkung des Bauvorhabens auf die Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang). Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten sowie Zugstrecken können während der Bauphase weiterhin genutzt werden. Es kommt nicht zu dauerhaften Störungen durch Zerschneidung von Vernetzungsbeziehungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.</p>	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Sollten Höhlenbäume im Zuge der Baumaßnahme gefällt werden, käme es zum dauerhaften Verlust von möglichen Tages- und Sommer- oder Winterquartieren. Hierbei kann nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind. Der Verlust von Baum- und Rindenspalten als Tagesverstecke wird dagegen als nicht erheblich eingestuft, da im engen räumlichen Zusammenhang ausreichend vergleichbare Strukturen vorhanden sind und die ökologische Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.</p> <p>Der Verlust von Höhlenbäumen ist vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (Ausbringen von Ersatzquartieren).</p>	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit	
<input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;	
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja	
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr.

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Großes Mausohr (*Myotis myotis*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- | | | |
|--|--|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste- Status m. Angabe | Einstufung Erhaltungszustand |
| <input type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzu- |
| reichend | | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: NLWKN 2009)

Weibchenkolonien benötigen geräumige Gebäude-Dachböden (Gutshäuser, Kirchen u. ä.) und Brückenhohlräume als Sommer- und Wochenstubenquartier, die warm und störungsarm sind, in denen sie in „Clustern“ frei an Dachsparren und Balken hängen. Männchen halten sich während dieser Zeit einzeln ebenfalls in Gebäudequartieren, aber eher in Spalten und enge Hohlräumen sowie in Baumhöhlen auf. Als Winterquartier dienen störungsarme stillgelegte Stollen, Höhlen, Keller und alte Bunker mit Temperaturen im Durchschnitt zwischen 2 und 6 Grad Celsius und hoher relativer Luftfeuchtigkeit von 90 bis 100 %. Typische Jagdlebensräume sind unterwuchsfreie oder -arme Buchenhallenwälder, aber auch Waldstrukturen mit frei zugänglicher Bodenschicht, auch kurzalmige Mähwiesen und Weiden, Wald- und Wiesenlandschaften, Parks, seltener auch Siedlungsbereiche. Zur Beute gehören großenteils große Käfer, häufig flugunfähige Laufkäfer, welche im Flug dicht über dem Boden gesucht und nach Landung direkt vom Boden aufgenommen werden.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: NLWKN 2009)

Die größten Vorkommen liegen bundesweit in Süddeutschland, wo das Große Mausohr beinahe flächendeckend vorkommt. Während die Art in Sachsen ebenfalls nahezu flächendeckend nachgewiesen ist, weisen Bundesländer wie Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen Anhalt und Brandenburg deutlich geringere Nachweiszahlen auf.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: NLWKN 2009)

Das Große Mausohr reproduziert regelmäßig in Niedersachsen. Die nordwestliche Verbreitungsgrenze der Art verläuft durch den nördlichen Teil Niedersachsens, mit zwei Wochenstuben im Wendland und einer im Landkreis Verden. Der Verbreitungsschwerpunkt der wärmeliebenden Art liegt in Südniedersachsen da hier auch die bevorzugten Jagdhabitats des Großen Mausohrs in größerem Flächenanteil (Laubmischwälder) vorhanden sind. Die größten Wochenstubenkolonien sind im klimatisch begünstigten Weser- und Leinebergland bekannt. Weitere bedeutende Wochenstuben finden sich im Landkreis Osnabrück und Landkreis Nienburg. Die Kopfstärke der Kolonien nimmt im Durchschnitt nach Norden hin ab. Winterquartiere verteilen sich mehr oder weniger gleichmäßig über die Mittelgebirge entsprechend dem Vorkommen natürlicher Höhlen und Stollen. Bedeutende Mausohr-winterquartiere sind im Osnabrücker Hügelland, Hils und Harz bekannt. Aktuell sind 40 Wochenstubenkolonien bzw Sommerquartiere mit ca. 8500 adulten Weibchen (entsprechend plus 8500 Männchen) sowie 120 Winterquartiere, das größte mit ca. 70 bis 100 Individuen, bekannt. In Deutschland und in Niedersachsen war ein Bestandsrückgang bis in die 1980iger Jahre zu verzeichnen, worauf ein Anstieg folgte, der sich offensichtlich derzeit auf höherem Niveau einstellt. Derzeit ist das Große Mausohr in Niedersachsen in seinem Hauptverbreitungsgebiet nicht selten.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Aufgrund ihrer Verbreitung und ihrer Lebensraumansprüche ist ein Vorkommen des Großen Mausohrs innerhalb des Vorhabengebietes nicht auszuschließen. Die Gehölzstrukturen und umgebenden Wiesen und Weiden stellen potenzielle Jagdgebiete der Art dar. In den Beständen mit stärkerem Stammholz können zudem Tagesverstecke oder Sommerquartiere der Männchen vorhanden sein.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

Großes Mausohr (*Myotis myotis*)☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen☒ ja ☐ nein

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Es sind keine Gebäude, die potenziell Quartiere beherbergen könnten, von den Baumaßnahmen betroffen, so dass diesbezüglich keine Beeinträchtigungen von Quartieren gegeben sind. Aufgrund der notwendigen Gehölzfällungen ist jedoch ein Verlust von Tagesverstecken und in diesem Zusammenhang die Verletzung oder Tötung von Individuen möglich. Der Eintritt von Verbotstatbeständen kann jedoch durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden werden, welche das Entfernen von Gehölzen und die Freimachung des Baufeldes nur zwischen dem 01.10. und dem 28./29.02. des Folgejahres erlaubt.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.☐ ja ☒ nein**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Da Gebäude von den Baumaßnahmen nicht betroffen sind, kann eine Störung an den Quartieren während der geschützten Zeiten ausgeschlossen werden. Der Verlust von Jagdgebieten durch Verlärmung führt zu Störwirkungen. Im Nahbereich der Baustelle ist von einer Funktionsminderung der Flächen als Jagdhabitat auszugehen. Die Wirkungen beeinträchtigen die lokale Population aber nicht erheblich, da die Individuen der lokalen Population ausweichen können. Flächen mit geeigneten Strukturen schließen sich an. Zudem treten diese Beeinträchtigungen nicht auf, wenn auf Bauarbeiten während der Nacht- und Dämmerungsstunden verzichtet wird (**Beschränkung des Bauvorhabens auf die Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang**). Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten sowie Zugstrecken können während der Bauphase weiterhin genutzt werden. Es kommt nicht zu dauerhaften Störungen durch Zerschneidung von Vernetzungsbeziehungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Da Gebäude weder abgerissen noch in einer anderen Weise von den Baumaßnahmen betroffen sind, sind keine Beeinträchtigungen von Quartieren gegeben. Sollten Höhlenbäume im Zuge der Baumaßnahme gefällt werden, kann es jedoch zu einem Verlust von Tagesverstecken kommen. Hierbei kann nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind. Der Verlust von Baum- und Rindenspalten als Tagesverstecke wird dagegen als nicht erheblich eingestuft, da im engen räumlichen Zusammenhang ausreichend vergleichbare Strukturen vorhanden sind und die ökologische Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

Der Verlust von Höhlenbäumen ist vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.☐ ja ☒ nein

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;	
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung (V _{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (A/E _{CEF}) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend: <input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- ☒ FFH-Anhang IV-Art Rote Liste- Status m. Angabe Einstufung Erhaltungszustand
☐ europäische Vogelart ☒ RL Deutschland, Kat. (*) ☒ FV günstig / hervorragend
 ☒ RL Niedersachsen, Kat. (2) ☐ U1 ungünstig – unzu-
 reichend
 ☐ U2 ungünstig – schlecht
☐ durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: NLWKN 2010)

Die Fransenfledermaus ist eine mittelgroße einheimische Fledermausart. Sie besiedelt als Sommerquartier sowohl Baumhöhlen als auch Gebäude und nimmt entsprechend auch Vogel- und Fledermauskästen an. Wochenstubengesellschaften finden sich z.B. in Hohlräumen von Außenverkleidungen und in Zwischenwänden oder hohlen Decken (auch von Stallungen). Als Ruhequartiere dienen Löcher und Aushöhlungen in Fassaden oder Baumhöhlen. Diese Quartiere werden aber oft nach wenigen Tagen gewechselt, auch mit noch flugunfähigen Jungtieren. Als Winterquartier dienen störungsarme unterirdische Hohlräume wie stillgelegte Stollen, Höhlen, Keller und alte Bunker im Durchschnitt mit Temperaturen zwischen 3 bis 8 Grad Celsius und hoher relativer Luftfeuchtigkeit von 90 bis 100 %. Typische Jagdlebensräume sind reich strukturierte Laub- und Mischwälder (bodennahe Schichten) sowie gehölzreiche, reich strukturierte Landschaften wie Parks, Friedhöfe oder Obstgärten. Fliegen, Spinnen, Schmetterlinge, Raupen und Käfer werden dabei überwiegend auf Blättern oder Rinde aber auch auf Wasseroberflächen und am Boden z.T. im Rüttelflug erjagt. Stallbewohnende Populationen suchen auch die Decken und Wände nach Fliegen ab.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: NLWKN 2010)

Die Fransenfledermaus ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet. Zu Bestandszahlen können keine Angaben gemacht werden.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: NLWKN 2010)

Die Fransenfledermaus reproduziert regelmäßig in Niedersachsen und ist hier nahezu flächendeckend verbreitet. Es liegen Meldungen von 18 Wochenstuben und 117 Winterquartieren der Art vor. Die Dunkelziffer der Wochenstuben dürfte aufgrund von Erfassungs- bzw. Meldelücken um mehrere 100 % höher liegen. Für die Art sind Aussagen über tatsächliche Bestandsgrößen aufgrund der lückenhaften Erfassung daher nicht möglich. Sie ist jedoch regelmäßig, teilweise in hoher Dichte nachzuweisen.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Aufgrund ihrer Verbreitung in Niedersachsen und ihren Lebensraumansprüchen könnte die Fransenfledermaus potenziell im Bereich der Gehölzbestände, insbesondere im Bereich des Erlen-Bruchwaldes, innerhalb des Vorhabengebietes vorkommen. Die Gehölzbestände können als Jagdgebiete genutzt werden, in den Beständen mit stärkerem Stammholz können zudem Sommerquartiere oder Tagesverstecke vorhanden sein.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

- ☒ ja ☐ nein
☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Tagesverstecke sowie Sommerquartiere in den Gehölzbeständen mit stärkerem Stammholz sind nicht auszuschließen, so dass aufgrund der notwendigen Gehölzfällungen ein Verlust von Tagesverstecken und/oder Sommerquartieren und in diesem Zusammenhang die Verletzung oder Tötung von Individuen möglich wäre. Der Eintritt von Verbotstatbeständen kann jedoch durch eine **Bauzeitenregelung**

Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)

vermieden werden, welche das Entfernen von Gehölzen und die Freimachung des Baufeldes nur zwischen dem 01.10. und dem 28./29.02. des Folgejahres erlaubt. Strukturen mit Eignung als Winterquartier sind von den Baumaßnahmen nicht betroffen, so dass es nicht zur Verletzung oder Tötung überwinternder Individuen der Art kommen kann.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wandlungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Eine Störung an den Quartieren während der geschützten Zeiten wird durch die im vorigen Abschnitt genannte Baufeldfreimachung im unkritischen Zeitfenster vermieden. Der Verlust von Jagdgebieten durch Verlärmung führt zu Störwirkungen. Im Nahbereich der Baustelle ist von einer Funktionsminderung der Flächen als Jagdhabitat auszugehen. Die Wirkungen beeinträchtigen die lokale Population aber nicht erheblich, da die Individuen der lokalen Population ausweichen können. Flächen mit geeigneten Strukturen sind in der näheren Umgebung ausreichend vorhanden. Zudem treten diese Beeinträchtigungen nicht auf, wenn auf Bauarbeiten während der Nacht- und Dämmerungsstunden verzichtet wird (**Beschränkung des Bauvorhabens auf die Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang**). Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten können während der Bauphase weiterhin genutzt werden. Es kommt nicht zu dauerhaften Störungen durch Zerschneidung von Vernetzungsbeziehungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten im Zuge der Baumaßnahme Höhlenbäume gefällt werden, käme es zum dauerhaften Verlust von möglichen Tages- und Sommerquartieren. In beiden Fällen kann nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind. Der Verlust von Baum- und Rindenspalten als Tagesverstecke wird dagegen als nicht erheblich eingestuft, da im engen räumlichen Zusammenhang ausreichend vergleichbare Strukturen vorhanden sind und die ökologische Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

Der Verlust von Höhlenbäumen ist vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassenen Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- ☒ FFH-Anhang IV-Art Rote Liste- Status m. Angabe Einstufung Erhaltungszustand
☐ europäische Vogelart ☒ RL Deutschland, Kat. (D) ☐ FV günstig / hervorragend
 ☒ RL Niedersachsen, Kat. (1) ☐ U1 ungünstig – unzu-
 reichend
 ☒ U2 ungünstig – schlecht
☐ durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: NLWKN 2010)

Der Kleinabendsegler als ausgesprochener Waldbewohner hat seine Sommer- und Winterquartiere in Baumhöhlen. Zudem werden Fledermauskästen und vereinzelt Gebäuderitzen angenommen. Er ist aber vermutlich enger an strukturreiche Laubwälder mit Altholzbeständen gebunden. Als Lebensraum dienen alte Wälder und Parkanlagen mit alten Baumbeständen, die geeignete Quartiere bieten können. Diese sind z.B. alte Spechthöhlen, Fäulnishöhlen oder alte stehende Bäume mit Rissen und/ oder Spalten hinter der Rinde. Ideale Jagdgebiete sind Laubwälder, Parkartige Waldstrukturen, intakte Hudewälder, Baumalleen und Baumreihen entlang von Gewässern. Seine Vorkommen reichen bis zu 1.900m ü. NN hoch. Er bevorzugt Gebiete, die eine sehr hohe Insektendichte aufweisen. Der Jagdflug ist geradlinig und sehr schnell (40 km/h) unter- und oberhalb der Baumkronen. Erbeutet werden Nachtfalter, Mai- und Junikäfer, Zweiflügler und Köcherfliegen. Liegen die Quartiere in Gewässernähe, so dominieren im Nahrungsspektrum die Mücken. Die Beute wird im Flug aufgenommen.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: NLWKN 2010)

Die Kenntnisse über Vorkommen, Bestandsgröße und Bestandstrend in den Bundesländern sind sehr heterogen. Es bestehen beträchtliche Erfassungslücken, so dass keine Schätzung der Bestandsgröße für Deutschland angegeben werden kann.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: NLWKN 2010)

Der Kleinabendsegler reproduziert regelmäßig in Niedersachsen und ist hier bis auf den äußersten Westen und Nordwesten verbreitet, aber nicht so häufig wie der Große Abendsegler. Die Nachweisschwerpunkte liegen in Südostniedersachsen. In Ostfriesland und an der Unterems ist er nicht nachgewiesen. Regional bestehen beträchtliche Erfassungslücken, so dass keine Aussagen zum Bestand möglich sind. Es liegen Meldungen von 6 Wochenstubenquartieren und 1 Winterquartier vor. Die Dunkelziffer dürfte für beide Quartiertypen sehr hoch sein.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Aufgrund seiner Verbreitung in Niedersachsen und seinen Lebensraumsprüchen könnte der Kleinabendsegler potenziell im Bereich der Gehölzbestände, insbesondere im Bereich des Erlen-Bruchwaldes, innerhalb des Vorhabengebietes vorkommen. Die Gehölzbestände können als Jagdgebiete genutzt werden, in den Beständen mit stärkerem Stammholz können zudem Sommer- und Winterquartiere und/oder Tagesverstecke vorhanden sein.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

- ☒ ja ☐ nein
☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein
☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Tagesverstecke sowie Sommer- und Winterquartiere in den Gehölzbeständen mit stärkerem Stammholz sind nicht auszuschließen, so dass aufgrund der notwendigen Gehölzfällungen ein Verlust von Tagesverstecken und/oder Quartieren und in diesem Zusammenhang die Verletzung oder Tötung von Individuen möglich wäre. Der Eintritt von Verbotstatbeständen kann jedoch durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden werden, welche das Entfernen von Gehölzen und die Freimachung des Baufeldes

Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*)

nur zwischen dem 01.10. und dem 28./29.02. des Folgejahres erlaubt.

Außerdem müssen als Winterquartier geeignete Baumhöhlen (Stammdurchmesser > 50 cm auf Quartierhöhe) vor der Fällung auf Besatz kontrolliert werden (**Besatzkontrollen**). Dafür sind zu fällende Gehölze vorab in der laubfreien Zeit flächendeckend auf Quartiereignung zu überprüfen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Eine Störung an den Quartieren während der geschützten Zeiten wird durch die im vorigen Abschnitt genannte Baufeldfreimachung im unkritischen Zeitfenster vermieden. Der Verlust von Jagdgebieten durch Verlärmung führt zu Störwirkungen. Im Nahbereich der Baustelle ist von einer Funktionsminderung der Flächen als Jagdhabitat auszugehen. Die Wirkungen beeinträchtigen die lokale Population aber nicht erheblich, da die Individuen der lokalen Population ausweichen können. Flächen mit geeigneten Strukturen sind in der näheren Umgebung ausreichend vorhanden. Zudem treten diese Beeinträchtigungen nicht auf, wenn auf Bauarbeiten während der Nacht- und Dämmerungsstunden verzichtet wird (**Beschränkung des Bauvorhabens auf die Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang**). Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten können während der Bauphase weiterhin genutzt werden. Es kommt nicht zu dauerhaften Störungen durch Zerschneidung von Vernetzungsbeziehungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten im Zuge der Baumaßnahme Höhlenbäume gefällt werden, käme es zum dauerhaften Verlust von möglichen Tagesverstecken sowie Sommer- und Winterquartieren. Hierbei kann nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind. Der Verlust von Baum- und Rindenspalten als Tagesverstecke wird dagegen als nicht erheblich eingestuft, da im engen räumlichen Zusammenhang ausreichend vergleichbare Strukturen vorhanden sind und die ökologische Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

Der Verlust von Höhlenbäumen ist vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*)**Ausnahmegrund liegt vor**☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht☐ ja**Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen**

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des ErhaltungszustandesBesteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})**Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?**☐ ja ☐ nein**5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle**☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____**6 Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.**Falls nicht zutreffend:**☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- ☒ FFH-Anhang IV-Art Rote Liste- Status m. Angabe Einstufung Erhaltungszustand
☐ europäische Vogelart ☐ RL Deutschland, Kat. (--) ☒ FV günstig / hervorragend
 ☒ RL Niedersachsen, Kat. (2) ☐ U1 ungünstig – unzu-
 reichend
 ☐ U2 ungünstig – schlecht
☐ durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quellen: SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998, MESCHÉDE & HELLER 2000, DIETZ & KIEFER 2016)

Die Rauhautfledermaus gehört zu den kleinen bis mittelgroßen einheimischen Fledermäusen. Sie ist ein saisonaler Weitstrecken-Wanderer. Die Rauhautfledermaus nutzt als Sommerquartier vorwiegend Rindenspalten und Baumhöhlen aber auch Gebäudequartiere, selten auch Spalten von Brücken oder Felsen. Die Winterquartiere liegen häufig in Baumhöhlen, Felsspalten, Mauerrissen oder Holzstapeln. Diese Art ist eine typische Waldfledermaus, dabei wird sie sowohl in Laubwäldern als auch in Nadelforsten, oft in Gewässernähe, gefunden. Sie ist eher selten in Siedlungen anzutreffen. Rauhautfledermäusen jagen in ca. 3 – 20 m Höhe in schnellem, geradlinigem Flug entlang von Waldwegen, Schneisen und Waldrändern sowie über Gewässern. Die Orientierung erfolgt innerhalb wie außerhalb des Waldes entlang von linienartigen Strukturen, wie z.B. Waldrändern und Schneisen. Ihre Jagdgebiete befinden sich bis zu 6,5 km von den Tagesverstecken entfernt. Zweiflügler und Zuckmücken machen den Hauptanteil der Nahrung aus, daneben werden Köcherfliegen, Netzflügler oder kleine Käferarten erbeutet.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: NLWKN 2010, MESCHÉDE & HELLER 2000)

Die Rauhautfledermaus ist in ganz Deutschland verbreitet, allerdings gibt es in einigen Bundesländern große Datenlücken. Bestandsgrößen können daher nicht abgeschätzt werden. Die meisten Bundesländer geben nur an, dass die Art vorkommt, oder weisen auf das Vorkommen von Wochenstuben hin. Vorkommenslücken bestehen nur unmittelbar an den Küsten. Wochenstuben existieren nach bisherigem Kenntnisstand nur im norddeutschen Tiefland.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: THEUNERT 2008)

Zerstreut und wohl in allen Regionen vorhanden. Einzelne Nachweise auf Norderney und auf Wangerooge. Aus dem Landkreis Emsland und in Küstenbereichen der Landkreise Aurich, Wittmund und Jever liegen keine Nachweise vor. Jedoch ist eine Wochenstube im Landkreis Friesland bekannt.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Aufgrund ihrer Verbreitung in Niedersachsen und ihren Lebensraumansprüchen könnte die Rauhautfledermaus potenziell im Bereich der Gehölzbestände, insbesondere im Bereich des Erlen-Bruchwaldes, innerhalb des Vorhabengebietes vorkommen. Die Gehölzbestände können als Jagdgebiete genutzt werden, in den Beständen mit stärkerem Stammholz können zudem Sommer- und Winterquartiere und/oder Tagesverstecke vorhanden sein.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

- ☒ ja ☐ nein
☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein
☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Tagesverstecke sowie Sommer- und Winterquartiere in den Gehölzbeständen mit stärkerem Stammholz sind nicht auszuschließen, so dass aufgrund der notwendigen Gehölzfällungen ein Verlust von Tagesverstecken und/oder Quartieren und in diesem Zusammenhang die Verletzung oder Tötung von

Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

Individuen möglich wäre. Der Eintritt von Verbotstatbeständen kann jedoch durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden werden, welche das Entfernen von Gehölzen und die Freimachung des Baufeldes nur zwischen dem 01.10. und dem 28./29.02. des Folgejahres erlaubt.

Außerdem müssen als Winterquartier geeignete Baumhöhlen (Stammdurchmesser > 50 cm auf Quartierhöhe) vor der Fällung auf Besatz kontrolliert werden (**Besatzkontrollen**). Dafür sind zu fällende Gehölze vorab in der laubfreien Zeit flächendeckend auf Quartiereignung zu überprüfen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Eine Störung an den Quartieren während der geschützten Zeiten wird durch die im vorigen Abschnitt genannte Baufeldfreimachung im unkritischen Zeitfenster vermieden. Der Verlust von Jagdgebieten durch Verlärmung führt zu Störwirkungen. Im Nahbereich der Baustelle ist von einer Funktionsminderung der Flächen als Jagdhabitat auszugehen. Die Wirkungen beeinträchtigen die lokale Population aber nicht erheblich, da die Individuen der lokalen Population ausweichen können. Flächen mit geeigneten Strukturen sind in der näheren Umgebung ausreichend vorhanden. Zudem treten diese Beeinträchtigungen nicht auf, wenn auf Bauarbeiten während der Nacht- und Dämmerungsstunden verzichtet wird (**Beschränkung des Bauvorhabens auf die Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang**). Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten können während der Bauphase weiterhin genutzt werden. Es kommt nicht zu dauerhaften Störungen durch Zerschneidung von Vernetzungsbeziehungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten im Zuge der Baumaßnahme Höhlenbäume gefällt werden, käme es zum dauerhaften Verlust von möglichen Tagesverstecken sowie Sommer- und Winterquartieren. Hierbei kann nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind. Der Verlust von Baum- und Rindenspalten als Tagesverstecke wird dagegen als nicht erheblich eingestuft, da im engen räumlichen Zusammenhang ausreichend vergleichbare Strukturen vorhanden sind und die ökologische Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

Der Verlust von Höhlenbäumen ist vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?
endet hiermit

☒ nein ☐ ja

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)**Ausnahmegrund liegt vor**☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht☐ ja**Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen**

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des ErhaltungszustandesBesteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})**Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?**☐ ja ☐ nein**5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle**☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____**6 Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.**Falls nicht zutreffend:**☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- | | | |
|--|--|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste- Status m. Angabe | Einstufung Erhaltungszustand |
| <input type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (--) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig - unzureichend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat.(3) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht | |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen (Quellen: DIETZ & KIEFER 2016, NAGEL & HÄUSSLER 2003, TEUBNER et al. 2008, BECK 1995)

Die Wasserfledermaus ist eine kleinere bis mittelgroße Fledermausart. Grundsätzlich handelt es sich dabei um eine Waldfledermaus, die aber zusätzlich eng an Gewässer gebunden ist. Sie gehört zu den wanderfähigen Arten, legt in der Regel aber unter 150 km zwischen Sommer- und Winterquartier zurück. Als Sommerlebensraum bevorzugt diese anpassungsfähige Fledermausart Wälder, Parks oder Streuobstwiesen in Gewässernähe. Die Wasserfledermaus bezieht in den Sommermonaten vor allem Baumhöhlen, nimmt aber auch Fledermauskästen an. Des Weiteren liegen Quartier-nachweise von Brücken und Dachböden vor. Zur Überwinterung werden häufig gut isolierte Widerlager von Brücken und Höhlen sowie Keller und Höhlen genutzt. Wasserfledermäuse bevorzugen die Jagd an stehenden und langsam fließenden Gewässern, wo sie in dichtem Flug über der Wasseroberfläche kreisen. Beutetiere werden dabei direkt von der Wasseroberfläche abgefangen. Zeitweise werden auch Waldränder zur Jagd aufgesucht. Die Jagdgebiete befinden sich in einem Umkreis von bis zu 8 km um das Quartier. Wasserfledermäuse sind auf dem Weg zu ihren Jagdgebieten im Offenland sehr stark auf Leitstrukturen, z. B. Baumreihen, angewiesen. Die Hauptbeute besteht aus weichhäutigen Insekten wie z.B. Zuckmücken und Köcherfliegen.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: BOYE et al. 1999)

In Deutschland ist die Wasserfledermaus flächendeckend verbreitet, allerdings in unterschiedlicher Dichte. Ihren Verbreitungsschwerpunkt hat die Art in den wald- und seenreichen Gebieten des nord-deutschen Tieflands, Mittelfrankens und der Lausitz.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: NLWKN 2010)

Auch in Niedersachsen kann sie regelmäßig und im gesamten Gebiet angetroffen werden. Ihre Verbreitung hängt direkt mit dem Vorkommen von Gewässern zusammen. Angaben zur Bestandsgröße können jedoch nicht gemacht werden

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Aufgrund ihrer Verbreitung in Niedersachsen und ihren Lebensraumsprüchen könnte die Wasserfledermaus potenziell im Bereich der Gehölzbestände, insbesondere im Bereich des Erlen-Bruchwaldes, innerhalb des Vorhabengebietes vorkommen. Die Gehölzbestände und der Dummbruchgraben können als Jagdgebiete genutzt werden, in den Beständen mit stärkerem Stammholz können zudem Sommerquartiere und/oder Tagesverstecke vorhanden sein.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

- ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein
☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Tagesverstecke sowie Sommer- und Winterquartiere in den Gehölzbeständen mit stärkerem Stammholz sind nicht auszuschließen, so dass aufgrund der notwendigen Gehölzfällungen ein Verlust von Tagesverstecken und/oder Quartieren und in diesem Zusammenhang die Verletzung oder Tötung von Individuen möglich wäre. Der Eintritt von Verbotstatbeständen kann jedoch durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden werden, welche das Entfernen von Gehölzen und die Freimachung des Baufeldes nur zwischen dem 01.10. und dem 28./29.02. des Folgejahres erlaubt. Als Winterquartier geeignete

Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

Strukturen sind von den Baumaßnahmen nicht betroffen, so dass es nicht zur Verletzung oder Tötung überwinternder Individuen der Art kommen kann.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Eine Störung an den Quartieren während der geschützten Zeiten wird durch die im vorigen Abschnitt genannte Baufeldfreimachung im unkritischen Zeitfenster vermieden. Der Verlust von Jagdgebieten durch Verlärmung führt zu Störwirkungen. Im Nahbereich der Baustelle ist von einer Funktionsminderung der Flächen als Jagdhabitat auszugehen. Die Wirkungen beeinträchtigen die lokale Population aber nicht erheblich, da die Individuen der lokalen Population ausweichen können. Flächen mit geeigneten Strukturen sind in der näheren Umgebung ausreichend vorhanden. Zudem treten diese Beeinträchtigungen nicht auf, wenn auf Bauarbeiten während der Nacht- und Dämmerungsstunden verzichtet wird (**Beschränkung des Bauvorhabens auf die Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang**). Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten können während der Bauphase weiterhin genutzt werden. Es kommt nicht zu dauerhaften Störungen durch Zerschneidung von Vernetzungsbeziehungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten im Zuge der Baumaßnahme Höhlenbäume gefällt werden, käme es zum dauerhaften Verlust von möglichen Tagesverstecken sowie Sommer- und Winterquartieren. Hierbei kann nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind. Der Verlust von Baum- und Rindenspalten als Tagesverstecke wird dagegen als nicht erheblich eingestuft, da im engen räumlichen Zusammenhang ausreichend vergleichbare Strukturen vorhanden sind und die ökologische Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

Der Verlust von Höhlenbäumen ist vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?
Prüfung endet hiermit

☒ nein

Prü-

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? ☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr.

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- ☒ FFH-Anhang IV-Art Rote Liste- Status m. Angabe Einstufung Erhaltungszustand
☐ europäische Vogelart ☐ RL Deutschland, Kat. (--) ☒ FV günstig / hervorragend
 ☒ RL Niedersachsen, Kat. (3) ☐ U1 ungünstig - unzureichend
☐ durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art ☐ U2 ungünstig – schlecht

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quellen: NLWKN 2010, DIETZ & KIEFER 2016, MESCHÉDE & RUDOLPH 2004, SKIBA 2009)

Die Zwergfledermaus ist die häufigste Fledermausart in Deutschland und stellt auch im Siedlungs- bereich die am zahlreichsten vorkommende Fledermausart dar. Als Kulturfolger ist sie von Innenstädten bis zu ländlichen Siedlungen verbreitet und kommt in fast allen Lebensraumtypen vor. Allerdings wer- den Wälder und Gewässer bevorzugt. Sie ist ein typischer Spaltenbewohner an Häusern und Brücken, wo sie ihre Quartiere z. B. hinter Verschalungen, Hohlblockmauern und Dehnungs- oder Fertigungs- fugen bezieht. Einzeltiere nutzen auch Felsspalten oder abstehende Rinde an Bäumen als Tagesver- steck. Die Kolonien der Zwergfledermaus sind als Wochenstubenverbände organisiert, da sie ihre Quartiere in den Sommermonaten regelmäßig wechseln. Als Winterquartier nutzt sie u. a. Fassaden- verkleidungen, Felsspalten, Keller und Höhlen. Bei Gebäudenutzung sind die Sommer- und Winter- quartiere häufig identisch. Während der Jagd patrouilliert die Zwergfledermaus in einem sehr wendi- gen Flug in 2 – 6 m Höhe lineare Strukturen auf festen Flugrouten ab. Dabei ist ihr Jagdflug oft sehr kleinräumig, z. B. an Straßenlaternen. Die Jagdgebiete befinden sich in Parkanlagen, Gärten, Alleen, entlang von Waldrändern und an Ufern von Gewässern und liegen etwa 1 – 2 km vom Tagesquartier entfernt. Die Art ernährt sich vorwiegend von kleinen, weichhäutigen Insekten wie Mücken und Klein- schmetterlingen.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: NLWKN 2010)

Die Art ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet, weist aber erhebliche regionale Dichte- unterschiede auf. Aussagen zum Bestand sind nicht möglich.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: NLWKN 2010)

Die Zwergfledermaus ist in Niedersachsen vermutlich die häufigste Art mit den höchsten Bestands- zahlen. In Niedersachsen sind derzeit ca. 206 Wochenstubenquartiere und ca. 38 Winterquartiere der Zwergfledermaus bekannt. Dabei kann nicht ausgeschlossen werden, dass manche Kolonien doppelt gezählt wurden, da sie ihr Quartier artgemäß gewechselt haben. Da die Art meist ein Quartier als Sommer- und Winteraufenthalt nutzt, kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil an Winter- quartieren in etwa demjenigen der Wochenstuben entspricht. Derzeit ist nicht bekannt, wie viel Quar- tiere jedoch aktuell noch besetzt sind.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Aufgrund ihrer Verbreitung in Niedersachsen und ihren Lebensraumansprüchen könnte die Zwergfle- dermaus potenziell im Bereich der Gehölzbestände, insbesondere im Bereich des Erlen-Bruchwaldes, innerhalb des Vorhabengebietes vorkommen. Die Gehölzbestände können als Jagdgebiete genutzt werden, in den Beständen mit stärkerem Stammholz können zudem Sommerquartiere und/oder Ta- gesverstecke vorhanden sein.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere ver- letzt oder getötet?

- ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
 Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein
☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Da die Art bevorzugt Quartiere an Gebäuden bezieht, sind vermutlich keine Tages- oder Wochenstu- benquartiere vom Holzeinschlag betroffen. Dies kann allerdings insbesondere in Altholzbeständen nicht vollkommen ausgeschlossen werden, so dass aufgrund der notwendigen Gehölzfällungen ein

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Verlust von Tagesverstecken und/oder Quartieren und in diesem Zusammenhang die Verletzung oder Tötung von Individuen möglich wäre. Der Eintritt von Verbotstatbeständen kann jedoch durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden werden, welche das Entfernen von Gehölzen und die Freimachung des Baufeldes nur zwischen dem 01.10. und dem 28./29.02. des Folgejahres erlaubt. Strukturen mit Eignung als Winterquartier sind von den Baumaßnahmen nicht betroffen, so dass es nicht zur Verletzung oder Tötung überwinternder Individuen kommen kann.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Eine Störung an den Quartieren während der geschützten Zeiten wird durch die im vorigen Abschnitt genannte Baufeldfreimachung im unkritischen Zeitfenster vermieden. Der Verlust von Jagdgebieten durch Verlärmung führt zu Störwirkungen. Im Nahbereich der Baustelle ist von einer Funktionsminderung der Flächen als Jagdhabitat auszugehen. Die Wirkungen beeinträchtigen die lokale Population aber nicht erheblich, da die Individuen der lokalen Population ausweichen können. Flächen mit geeigneten Strukturen sind in der näheren Umgebung ausreichend vorhanden. Zudem treten diese Beeinträchtigungen nicht auf, wenn auf Bauarbeiten während der Nacht- und Dämmerungsstunden verzichtet wird (**Beschränkung des Bauvorhabens auf die Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang**). Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten können während der Bauphase weiterhin genutzt werden. Es kommt nicht zu dauerhaften Störungen durch Zerschneidung von Vernetzungsbeziehungen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Da die Art bevorzugt Quartiere an Gebäuden bezieht, sind vermutlich keine Tages- oder Wochenstubenquartiere vom Holzeinschlag betroffen. Dies kann allerdings insbesondere in Altholzbeständen nicht vollkommen ausgeschlossen werden, so dass es im Zuge der notwendigen Gehölzfällungen zum dauerhaften Verlust von möglichen Tagesverstecken sowie Sommerquartieren kommen könnte. Hierbei kann nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind. Der Verlust von Baum- und Rinden-spalten als Tagesverstecke wird dagegen als nicht erheblich eingestuft, da im engen räumlichen Zusammenhang ausreichend vergleichbare Strukturen vorhanden sind und die ökologische Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

Der Verlust von Höhlenbäumen ist vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Fledermauskästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?
endet hiermit

☒ nein ☐ ja

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)**Ausnahmegrund liegt vor**☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht☐ ja**Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen**

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des ErhaltungszustandesBesteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☒ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☒ nein☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})**Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?**☐ ja ☒ nein**5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle**☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____**6 Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.**Falls nicht zutreffend:**☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Feldhamster (*Cricetus cricetus*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- | | | |
|--|--|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste- Status m. Angabe | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (1) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) | <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | | <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen (Quellen: WEINHOLD & KAYSER 2006, WENDT 1989, WEIDLING & STUBBE 1997, NLWKN 2011)

Günstige Lebensräume des Feldhamsters sind tiefgründige, lockere, wärmebegünstigte, grundwasserferne und nicht zu steinige Böden in Löss bzw. Lösslehm. Bei hoher Populationsdichte ist die Art auch in suboptimalen Lebensräumen zu finden. Insgesamt werden nahezu alle gängigen Anbaukulturen besiedelt, jedoch in sehr unterschiedlicher Dichte. Günstige Bedingungen bietet Getreide wie Winterweizenkulturen. Vor allem wegen des guten Deckungsangebots siedeln Feldhamster ebenfalls sehr gerne in mehrjährigen Feldfutterkulturen wie Luzerne oder Klee, sofern die Nahrungsquelle „Getreide“ in der Nähe ausreichend verfügbar ist. Auch Brachflächen, Raine und andere Kleinstrukturen werden als (Ausweich-) Baustandort angenommen. Allerdings bieten länger unbearbeitete Flächen zunehmend ungünstige Bedingungen für die Tiere, da durch das Verfilzen der Vegetation der Raumwiderstand steigt und die Fortbewegung erschwert wird.

Feldhamster sind überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, mit einem Hauptmaximum kurz nach Sonnenuntergang. Bei ausreichender Bodenvegetation kann man Hamster auch vermehrt am Tage beobachten.

Im Sommer beträgt die Tiefe der Erdbaue häufig nur zwischen 45-55 cm, im Winter dagegen mindestens 60 cm, in Ausnahmen bis zu 200 cm. Ist ein Bau nicht gleichermaßen zur Fortpflanzung und zur Überwinterung geeignet, können relativ weit entfernt voneinander liegende Sommer- und Winterbaue genutzt werden. Mittlere Aktionsradien adulter Feldhamster in Niedersachsen betragen für Männchen 1,0 – 2,5 ha. Die Aktionsradien von Weibchen sind deutlich geringer und liegen zwischen 0,02 – 0,5 ha. Abwandernde Feldhamster (überwiegend Jungtiere) legen oft Strecken von deutlich mehr als 1000 m zurück.

Die Nahrungszusammensetzung verändert sich im Laufe des Jahres. Bilden im zeitigen Frühjahr Triebe, Knospen und Blätter einen Schwerpunkt, rücken mit der voranschreitenden Vegetationsperiode Früchte und Samen in den Vordergrund. Im Verlauf des Sommers beginnen Feldhamster Fettdepots anzulegen und mit Beginn des Spätsommers werden verstärkt Nahrungsvorräte in den Bau eingetragen. Der Winterschlaf beginnt spätestens Ende Oktober, wobei die Hamster im Laufe des Winters regelmäßig aufwachen und ihre Nahrungsdepots aufsuchen. Der Winterschlaf endet je nach Witterung ab Mitte März.

Verbreitung in Deutschland (Quellen: NIETHAMMER 1982, NLWKN 2011)

Der Feldhamster ist als ursprüngliches Steppentier in seiner Verbreitung in Europa an Böden mit Löss und tiefgründigen Schwarzerden bzw. Parabraunerden gebunden. Seine Lebensräume sind darüber hinaus auf sommerwarme und nicht zu niederschlagsreiche Naturräume beschränkt. Entsprechend zeichnen sich seine Siedlungsgebiete in Deutschland durch vergleichsweise trockene Sommer aus, d.h. innerhalb der Vegetationsperiode (Mai-Juli) fallen im Mittel weniger als 200 mm Niederschlag, und die mittlere Lufttemperatur erreicht mehr als 15°C. Die Bestände sind innerhalb der letzten 20 – 30 Jahre stark zurückgegangen, Bestandszahlen liegen nicht vor.

Verbreitung in Niedersachsen (Quellen: NLWKN 2011)

Auch in Niedersachsen sind die Vorkommen des Feldhamsters auf tiefgründige, bindige Böden beschränkt. Verbreitungsschwerpunkte der Art liegen in den Hildesheimer und Braunschweiger Börden, weiterhin ist er regelmäßig in der Region Hannover sowie im Landkreis Göttingen anzutreffen. Die Bestände sind stark eingebrochen, Bestandszahlen liegen nicht vor.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☐ nachgewiesen

☒ potenziell möglich

Der Feldhamster konnte im Zuge der Kartierungen nicht innerhalb des Untersuchungsgebietes nachgewiesen werden. Da jedoch bekannte Vorkommen in der Region vorhanden sind und die Äcker

Feldhamster (*Cricetus cricetus*)

mindestens im westlichen Teilabschnitt als potentieller Lebensraum der Art gut geeignet sind, ist eine zukünftige Ansiedlung der Art im Vorhabenbereich nicht auszuschließen.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Die Ackerflächen im Vorhabenbereich stellen einen potentiellen Lebensraum des Feldhamsters dar. Daher sollten die im Zuge der Baumaßnahmen in Anspruch genommenen Ackerflächen im Sommerhalbjahr vor Beginn der Arbeiten erneut durch eine fachkundige Person auf Feldhamstervorkommen überprüft werden. Sollten Feldhamster gefunden werden, bleibt somit noch ausreichend Zeit, betroffene Individuen ggf. vor Beginn der Bauarbeiten auf gleichwertige Flächen umzusiedeln (**Kartierung von Feldhamstervorkommen auf den im Zuge der Baumaßnahme in Anspruch genommenen Ackerflächen vor Beginn der Baumaßnahme und ggf. Umsetzen betroffener Feldhamster**).

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene Maßnahme (**Kartierung von Feldhamstervorkommen auf den im Zuge der Baumaßnahme in Anspruch genommenen Ackerflächen vor Beginn der Baumaßnahme und ggf. Umsetzen betroffener Feldhamster**) werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Bauarbeiten vermieden. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die oben beschriebene Maßnahme (**Kartierung von Feldhamstervorkommen auf den im Zuge der Baumaßnahme in Anspruch genommenen Ackerflächen vor Beginn der Baumaßnahme und ggf. Umsetzen betroffener Feldhamster**) wird vermieden, dass durch den Feldhamster bewohnte Baue im Zuge der Bauausführungen zerstört werden. Bei Beginn der Bauarbeiten sind somit keine oder lediglich verlassene Hamsterbaue vorhanden. Lebensstätten im Sinne von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind dann nicht betroffen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?
endet hiermit)

☒ nein (Prüfung

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

Feldhamster (*Cricetus cricetus*)**4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG****Ausnahmegrund liegt vor**Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; ☐ ja**anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht**☐ ja**Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen**

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt

Prüfung der Verschlechterung des ErhaltungszustandesBesteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})**Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?**☐ ja ☐ nein**5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle**☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____**6 Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.**Falls nicht zutreffend:**☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Fischotter (*Lutra lutra*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- | | | |
|---|---|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste- Status m. Angabe | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) | <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (1) | <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend |
| | | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht |
| <input checked="" type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: NLWKN 2011)

Der Fischotter kommt grundsätzlich in allen Gewässerlebensräumen, von Gebirgsbächen bis hin zu den Küsten, vor. Bevorzugt werden jedoch flache Flüsse mit einer dichten Ufervegetation und Auwälder. Wichtig für das Vorkommen des Fischotters sind eine hohe Strukturvielfalt der Gewässer mit Mäandern, Wurzelwerk in der Uferzone, Hochstauden und Röhrrieten, ein reiches Angebot an Ruhe- und Schlafplätzen sowie Störungsarmut.

Die Reviergröße liegt bei 25 – 40 km². Innerhalb des Reviers werden regelmäßig etwa 20 Unterschlüpfen, z. B. Reisighaufen oder ausgespülte Ufer, genutzt. Fischotter sind nachtaktiv und legen pro Nacht Strecken von 3 – 25 km zurück, wobei die Rüden weitere Strecken wandern als die Fähen.

Die Paarung findet ganzjährig statt. Nach einer Tragzeit von 58 – 63 Tagen bringt die Fähe 1 – 3 Welpen, seltener bis zu 5, zur Welt. Die Jungen werden die ersten vier Monate gesäugt und sind frühestens mit einem Jahr selbstständig.

Neben Fischen werden auch Vögel, Kleinsäuger, Amphibien und Mollusken erbeutet.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: NLWKN 2011)

In Deutschland kommt der Fischotter vor allem in den nordöstlichen Bundesländern (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen) vor, nach Westen nimmt die Population deutlich ab. Allerdings besteht eine Ausbreitungstendenz der Population.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: NLWKN 2011)

Das Hauptverbreitungsgebiet in Niedersachsen liegt in den Einzugsgebieten von Elbe und Aller sowie deren Nebenflüssen. Der aktuelle Bestand in Niedersachsen wird auf 400 – 600 Tiere geschätzt. Während einer Bestandserhebung 2001 an 1411 stichprobenartig ausgewählten Orten konnten in 8,4 % der Fälle Nachweise erbracht werden.

Verbreitung im Untersuchungsraum
☐ nachgewiesen

☒ potenziell möglich

Der Fischotter könnte im Umfeld des Vorhabengebiets – zumindest auf dem Durchzug – im Bereich des Dummbruchgrabens vorkommen. Der Dummbruchgraben könnte zudem eine Funktion als Wanderkorridor für die Art erfüllen.

Fischotter (*Lutra lutra*)**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Da für die Anlage von Wurfbauten in der Regel besonders geschützte störungsarme Bereiche gewählt werden und Bauarbeiten auf das direkte Umfeld der L473 beschränkt sind, sind Reviere des Fischotters innerhalb des Wirkbereiches des Vorhabens eher unwahrscheinlich. Eine mögliche Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten und somit eine Verletzung oder Tötung von Fischottern kann zudem durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden werden, welche den Beginn der Bauausführungen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Wurfbau des Fischotters sind im Eingriffsbereich oder dem direkten Umfeld eher nicht zu erwarten, zumal durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** erhebliche Störungen der lokalen Population während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit vermieden werden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von wandernden Fischottern kommen. Beeinträchtigungen treten aber nicht auf, wenn auf Bauarbeiten während der Nacht- und Dämmerungsstunden verzichtet wird (**Beschränkung des Bauvorhabens auf die Zeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang**). Regelmäßig genutzte Wanderrouten und Jagdgebiete können dann während der Bauphase weiterhin genutzt werden. Dauerhafte Störungen durch Zerschneidung von Vernetzungsbeziehungen werden zudem durch den Einbau sogenannter **Otterbermen** in die neu zu errichtende Überführung des Radweges vermieden.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier– unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Da Bauarbeiten auf einen kleinen Bereich im unmittelbaren Umfeld der Überführung der L473 über den Dummbruchgraben beschränkt sind, können Auswirkungen auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein (Prüfung)

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)
endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung (V _{CEF}) <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (A/E _{CEF}) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

EUROPÄISCHE VOGELARTEN

Einzelart-Betrachtung – Brutvögel

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste - Status	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)	
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3)	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend	
U1 ungünstig – unzureichend (3)	<input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3)	<input type="checkbox"/> reg.:
<input checked="" type="checkbox"/> durch z.Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen (Quelle: GEDEON et al. 2014)</p> <p>Der Baumfalke besiedelt in Deutschland ein breites Spektrum von Lebensräumen, von der offenen Agrarlandschaft bis hin zu stärker bewaldeten Gebieten. Im Offenland werden exponierte Feldgehölze, Baumreihen, Einzelbäume und zunehmend Hochspannungsmasten als Neststandorte genutzt. Auch in Parkanlagen und Villengärten wurden Brutvorkommen nachgewiesen. Steilküsten, Abbaugelände, Gewässer und Feuchtgebiete werden regelmäßig zur Jagd aufgesucht. Geschlossene Bergwälder, enge Hochgebirgstäler und an Grünflächen arme Stadtzentren werden nicht besiedelt. Der Baumfalke brütet spät im Jahr, ist am Brutplatz oft unauffällig und wird daher ohne gezielte Nachsuche häufig übersehen.</p> <p>Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014)</p> <p>Der Baumfalke ist in allen Naturräumen Deutschlands verbreitet, die Siedlungsdichte ist jedoch gering und übersteigt nur selten die Häufigkeitsklasse von 4-7 Paaren/TK. Der deutsche Brutbestand wird auf 5000-6500 Paare geschätzt. Im Norddeutschen Tiefland ist das Verbreitungsgebiet weitgehend geschlossen, nahezu unbesiedelt ist lediglich der Westen Schleswig-Holsteins. Die Mittelgebirgsregion ist vom Rheintal nach Osten über das Lahntal und die Mittelgebirge bis zur Werra großräumig zusammenhängend und lokal dicht besiedelt. Ebenso das Rhein-Main-Gebiet, der Oberrhein und die Naturräume zwischen Schwarzwald und Donau. Das Alpenvorland ist in Oberschwaben und Bayrisch-Schwaben durchgehend bis zur Donau in höherer Dichte besiedelt.</p> <p>Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015, GEDEON et al. 2014))</p> <p>Nachdem der niedersächsische Bestand zwischen den 1980er Jahren und Mitte der 1990er Jahre zunächst abnahm, entwickelte er sich ab etwa der Jahrtausendwende, nach einer kurzen Phase der Stagnation, wieder positiv. Der aktuelle niedersächsische Brutbestand wird auf 700 Paare geschätzt.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Die Gehölzbestände im Vorhabengebiet bieten dem Baumfalken potenzielle Neststandorte. Das umliegende Offenland kann zur Nahrungssuche genutzt werden.</p>			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Baumfalke (*Falco subbuteo*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Neststandorte des Baumfalken von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung der Nester und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Baumfalken stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wandlungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier– unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Bäume mit Horsten des Baumfalken von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass aktuell besetzte Brutplätze zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammenhang erhalten.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung (V _{CEF}) <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (A/E _{CEF}) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (V)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.:	
U1 ungünstig – unzureichend (3) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht			
<input type="checkbox"/> durch z.Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BEZZEL 1993) Der Bluthänfling besiedelt sonnige, offene, mit Hecken, Sträuchern oder jungen Nadelbäumen bestandene Gebiete mit kurzer, samentragender Krautschicht. Die Baum- und Strauchschicht sollte in Bodennähe ausreichend Deckung zur Nestanlage bieten sowie überragende Warten aufweisen. Häufig findet man den Bluthänfling daher in heckenreicher Agrarlandschaft mit Ackerbau und Grünlandwirtschaft, auf Heide- und Ödlandflächen, an Weinbergen, auf Ruderalflächen sowie in Gärten und Parkanlagen, die an offene Flächen angrenzen oder solche aufweisen. Bluthänflinge ernähren sich von den Sämereien vieler Kräuter, Stauden und Bäume. Auch die Nestlinge werden damit gefüttert. Selten stellen kleine Insekten und Spinnen einen weiteren Bestandteil des Nahrungsspektrums dar. Die Vögel erscheinen je nach Lage und Wetter im März oder April an den Brutplätzen. Das Nest wird in dichten Hecken und Büschen von Laub- und Nadelhölzern, Kletterpflanzen, jungen Nadelbäumen, Fichtenhecken, Zier- und Dornsträuchern sowie mitunter auch in Gräsern, Kräutern oder Schilf in geringer Höhe (< 2 m) angelegt. Frühestens Anfang April (meist ab der ersten Maihälfte) werden in der Regel 4 bis 6 Eier gelegt, die für 10 bis 14 Tage bebrütet werden. Nach 10 bis 17 Tagen verlassen die Jungvögel das Nest, bleiben zunächst aber noch in Nestnähe. Es erfolgen 1 bis 2 Jahresbruten, die auch leicht verschachtelt sein können. Die Geschlechtsreife wird im ersten Lebensjahr erreicht. Der Bluthänfling ist je nach Region ein Kurz- und Mittelstreckenzieher, aber auch Teilzieher oder Standvogel mit relativ weiten Migrationen. Brutvögel aus Mitteleuropa überwintern vorwiegend in Südwest- und Südeuropa, erreichen aber auch das nordwestliche Afrika.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Der Bluthänfling ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet. Dabei dünnt das Verbreitungsgebiet nach Süden hin erkennbar aus. Der gesamtdeutsche Bestand wird derzeit mit 125.000 bis 235.000 Revieren angegeben. Langfristig wie kurzfristig ist die Population einem Rückgang ausgesetzt.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015, GEDEON et al. 2014)) Der niedersächsische Bestand ist von ehemals 100.000 Revieren (1981-1985) auf aktuell nur noch 25.000 Reviere (2005-2008) gesunken, zwischen den 1960er Jahren und 2005 ist er sogar um etwa zwei Drittel zurückgegangen. Der Bluthänfling besiedelt in Niedersachsen alle Landesteile und ist bemerkenswert gleichförmig verteilt. Lang- und auch kurzfristig ist eine Abnahme des landesweiten Bestandes um mehr als 20 % zu verzeichnen.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Feldgehölze, Hecken und sonstige Gehölzbestände im Umfeld und auch innerhalb des Vorhabengebiets bieten dem Bluthänfling ein potenzielles Bruthabitat.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Brutplätze des Bluthänflings von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung der Nester und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Bluthänflings stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wandlungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen – nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass bereits angelegte Nester bzw. Bruten im Zuge der Bauausführungen zerstört werden. Nester sind dann noch nicht oder nicht mehr vorhanden. Lebensstätten i. S. von Fortpflanzungsstätten sind dann nicht betroffen.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit auf in der Umgebung

Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)	
ausreichend vorhandene gleichwertige und ungestörte Strukturen großräumig auszuweichen. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang bleibt somit erhalten.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit
<input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung (V _{CEF}) <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (A/E _{CEF}) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: U1 ungünstig – unzureichend (3) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	
<input type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: GEDEON et al. 2014) Die Feldlerche ist ein Vogel der Offenlandschaft und bewohnt hier ein breites Spektrum von Habitaten, die weitgehend frei von Gehölzen und anderen Vertikalstrukturen sind. Auf Ackerflächen werden Dichten von 2-4 Paare/10 ha erreicht, wobei diese bei konventionell bewirtschafteten Äckern und Grünland vielerorts bereits niedriger liegen dürften. Etwas höhere Dichten werden auf Salzwiesen, Moor- und Sandheiden, Trockenrasen, Marschen und Feuchtgrünland erreicht. Darüber hinaus werden Regenmoore, Dünen, Ruderalflächen, Ackerbrachen, Tagebauflächen, Klippen und Halden, große Kiesgruben, Rieselfelder und Spülfelder besiedelt, sofern sie zumindest Initialstadien der Vegetationsentwicklung aufweisen. Als Bodenbrüter beginnt die Feldlerche mit Nestbau und Brut erst Mitte April, das Nest ist eine mit Pflanzenmaterial ausgepolsterte Mulde am Boden. Optimale Brutbedingungen herrschen bei einer Vegetationshöhe von 15 bis 25 Zentimetern und einer Bodenbedeckung von 20 bis 50 Prozent.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Die Feldlerche ist nahezu in ganz Deutschland verbreitet und tritt großflächig am häufigsten in den ausgedehnten Agrarlandschaften im Osten auf. Im Norddeutschen Tiefland sind die höchsten Dichten in der Kölner Bucht, in Nordwest-Mecklenburg, Vorpommern und der nördlichen Uckermark, im Oderbruch, im Havelländischen Luch und Rhinluch, in der Hildesheimer und Magdeburger Börde, im gesamten nördlichen und östlichen Harzvorland, in der Leipziger Tieflandsbucht, im Mittelsächsischen Lösshügelland sowie in einigen Regionen mit wenig intensiv genutzten sandigen Böden zu verzeichnen. In der Mittelgebirgsregion ist die Feldlerche in den höchsten, überwiegend bewaldeten Lagen sowie im Innern der großen geschlossenen Waldlandschaften vielerorts selten. Der deutsche Bestand wird mit 1,45 bis 1,7 Millionen Reviere beziffert, Tendenz abnehmend.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) Für Niedersachsen werden 140.000 Reviere angegeben.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Da die Feldlerche eher störungsanfällig für Bewegung und Nähe zu Menschen ist und zudem bei der Wahl ihrer Brutplätze gewisse Abstände zu Vertikalstrukturen einhält, ist ein Brutvorkommen der Art im direkten Eingriffsbereich im Nahbereich der L473 unwahrscheinlich, jedoch nicht völlig auszuschließen. Die Äcker und Grünländer im Vorhabengebiet können somit Brutrevier und Nahrungs habitat der Feldlerche sein.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Feldlerche (*Alauda arvensis*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?
nein

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Brutplätze der Feldlerche im geplanten Baufeld vorhanden sein, könnte es durch die Baufeldfreimachung zur Zerstörung von Bodennestern und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln kommen. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern der Feldlerche stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Baufeldfreimachung sowie die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier– unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
nein

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass Nester oder Gelege zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammenhang erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? ☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung (V_{CEF})
- ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (V)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: U1 ungünstig – unzureichend (3) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	
<input type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen (Quelle: GEDEON et al. 2014) Als Bruthabitat besiedelt der Feldschwirl innerhalb Deutschlands insbesondere Uferzonen, Nieder- und Hochmoore mit Großseggenrieden, Hochstaudenfluren, landseitige Schilfzonen, Pfeifengraswiesen, extensiv genutzte Feuchtwiesen und Weiden mit einzelnen Büschen sowie Brachen, feuchte Dünentäler und Grabenränder. Weiterhin werden lichte, feuchte Waldstandorte oder stark verkrautete Waldränder, Schlagfluren, Kiefer- und Fichtenschonungen sowie Hecken, Heide- und Ruderalflächen und auch Trockenrasen sowie Windwurfflächen genutzt. Ausnahmsweise werden Getreide- und Rapsfelder besiedelt. Das aus Halmen, Laub und Gras erbaute napfförmige Nest wird am Boden in dichter Vegetation angelegt. Die ausschließlich tierische Nahrung (Insekten, Spinnen, Gliederfüßer) wird am Boden gesucht			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2012) Der Feldschwirl kommt aufgrund des von ihm genutzten breiten Lebensraumspektrums in ganz Deutschland vor, wobei der Norden nahezu flächendeckend, Teile des Südens und die westlichen Regionen aber lückenhaft besiedelt sind. Verbreitungslücken betreffen vor allem ausgeräumte Agrarlandschaften und zusammenhängende Wälder, oftmals in höheren Lagen. Am häufigsten ist die Art in Bereichen mit Flussniederungen und Riedgebieten. Dies trifft sowohl auf das Norddeutsche Tiefland als auch auf die Mittelgebirgsregion zu. Hier werden zudem Schlagfluren auf Kalamitäts- und Windwurfflächen sowie Kahlschläge beispielsweise in den Kammlagen des Erzgebirges besiedelt. Im Alpenvorland liegen die Dichteschwerpunkte neben der Donau im Umfeld der voralpinen Seen und Niedermoore, die Alpen sind nur in den Tallagen besiedelt. Der deutsche Bestand wird mit 36.000 bis 63.000 Revieren beziffert, Tendenz abnehmend.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) Für Niedersachsen wird ein Bestand von ca. 7.000 Revieren angegeben.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Aufgrund seines breiten Lebensraumspektrums ist ein Vorkommen des Feldschwirls im Umfeld des Vorhabens nicht auszuschließen. Staudenfluren, die Uferbereiche des Dummbruchgrabens, Weiden und Äcker sowie Gehölzbestände, insbesondere der Erlen-Bruchwald, stellen potenzielle Bruthabitate des Feldschwirls dar.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Feldschwirl (*Locustella naevia*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?
nein

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Brutplätze des Feldschwirls im geplanten Baufeld vorhanden sein, könnte es durch die Baufeldfreimachung zur Zerstörung von Bodennestern und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln kommen. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Feldschwirls stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Baufeldfreimachung sowie die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
nein

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass Nester oder Gelege zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	
von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammenhang erhalten.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung (V _{CEF}) <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (A/E _{CEF}) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.:	
U1 ungünstig – unzureichend (3) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht			
<input type="checkbox"/> durch z.Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BEZZEL 1993, ZANG 2005) Der Grauschnäpper benötigt höhere Bäume, welche ihm als Sitzwarten während der Jagd nach Insekten dienen. Daher ist er vor allem in Wäldern, aber auch in strukturierten Feldgehölzen, Parkanlagen und Gärten zu finden. Die höchsten Brutdichten weisen in Mitteleuropa ältere Parkanlagen auf, welche mit ihren alten, frei stehenden Bäumen ideale Lebensräume für die Art darstellen. Grauschnäpper jagen größere Insekten im Flug von exponierten Warten aus. Außerdem picken sie im Flug Arthropoden von Bäumen, der Krautschicht oder Gebäuden. Bei schlechten Wetterverhältnissen sinkt der Anteil an direkt in der Luft aufgenommen Insekten und die Jagd erfolgt verstärkt in Bäumen und Bodennähe. Den Hauptanteil der Nahrung machen größere Dipteren aus, weiterhin werden Blattläuse, Libellen, Hymenopteren, Tagfalter und Asseln erbeutet, in Ausnahmefällen auch Regenwürmer. Im Sommer und Herbst fressen Grauschnäpper zusätzlich auch Früchte einheimischer Gehölze. Das Nest wird meistens in Nischen oder Halbhöhlen von größeren Bäumen oder Gebäuden in 1 – 15 m Höhe angelegt. Seltener werden freie Nester gebaut, auch Nistkästen werden gerne angenommen. Die Eiablage erfolgt je nach Witterung zwischen Anfang und Ende Mai. Das Gelege besteht aus 2 – 6 (meistens 4 – 5) Eiern, welche 11 – 15 Tage ausschließlich vom Weibchen bebrütet werden. Die Jungvögel sind nach weiteren 12 – 16 Tagen flügge. Der Grauschnäpper ist ein Langstreckenzieher und überwintert im tropischen Afrika südlich der Sahara. Die Brutgebiete werden ab Mitte Juli verlassen, spätestens Anfang November ziehen die letzten Grauschnäpper in ihre Wintergebiete. Ab Mitte April kehren sie nach Mitteleuropa zurück.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015) In Deutschland ist der Grauschnäpper flächendeckend in geringer Dichte verbreitet, wobei die Brutdichte in den Mittelgebirgen leicht unterdurchschnittlich, am Oberrhein und im Alpenvorland leicht überdurchschnittlich ausfällt. Aktuell wird der Bestand auf 185.000 bis 270.000 Brutpaare geschätzt. Die Brutbestände unterlagen langfristig starken Schwankungen, seit 1994 nehmen sie jedoch kontinuierlich ab.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) In Niedersachsen ist der Grauschnäpper in geringer Dichte landesweit verbreitet. Von ehemals 50.000 Brutpaaren (1985) ist der Bestand aktuell auf 26.000 Brutpaare gesunken. Die Bestände sind langfristig wie auch kurzfristig einem starken Rückgang ausgesetzt.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Gehölzbestände mit höheren Bäumen (Sitzwarten), wie sie im Vorhabengebiet vor allem im Bereich der Allee und des Erlen-Bruchwaldes vorkommen, bieten dem Grauschnäpper ein potenzielles Bruthabitat.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Grauschnäpper (*Muscicapa striata*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Brutplätze des Grauschnäppers von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung der Nester und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Grauschnäppers stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wandlungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass bereits angelegte Nester bzw. Bruten im Zuge der Bauausführungen zerstört werden. Nester sind dann noch nicht oder nicht mehr vorhanden. Lebensstätten i. S. von Fortpflanzungsstätten sind dann nicht betroffen.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit auf in der Umgebung

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
ausreichend vorhandene gleichwertige und ungestörte Strukturen großräumig auszuweichen. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang bleibt somit erhalten.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung (V _{CEF}) <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (A/E _{CEF}) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*) <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: U1 ungünstig – unzureichend (*) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	
<input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BAUER et al. 2012) Der Grünspecht ist ein Standvogel mit ausgeprägter Reviertreue. Im Winter zieht er teilweise weiter umher und erscheint dann oft in Gärten, um dort nach Nahrung zu suchen. Jungvögel verlassen nach der Auflösung des Familienverbandes die Reviere ihrer Eltern und suchen sich eigene Reviere in deren Nähe, dabei entfernen sie sich in der Regel nicht weiter als 30 km vom Geburtsort. Als Brutrevier nutzt der Vogel unterschiedliche Biotope der halboffenen, reich gegliederten Kulturlandschaft mit Weiden, Wiesen und Hochstammobstwiesen, aufgelockerten Altholzbeständen, Feld- und Ufergehölzen sowie Baumhecken. Außerdem findet man die Art oft in parkartigem Gelände (Parks, Ortsrandlagen, Gärten), am Rand geschlossener Laub- und Mischwälder oder im Bereich von Lichtungen, Waldwiesen und stark aufgelichteten Bereichen. Dichte Nadelwälder werden hingegen gemieden. Der Grünspecht brütet in selbst angelegten oder von anderen Spechten angelegten Baumhöhlen. In der Regel werden ab Anfang April bis Mitte Mai 5 bis 8 Eier gelegt und für 14 bis 17 Tage bebrütet. Es erfolgt nur eine Jahresbrut. Bei Gelegeverlust können jedoch bis zu 2 Nachgelege produziert werden. Nach dem Schlupf verbleiben die Jungen für 23 bis 27 Tage in der Nesthöhle, ehe sie im Juni, spätestens aber bis Mitte Juli, die Flugfähigkeit erlangen (Bezzel 1985). Der Familienverband löst sich nach 2 bis 7 Wochen auf und noch im ersten Lebensjahr werden die Jungspechte geschlechtsreif. Die Nahrungssuche findet fast ausschließlich am Boden statt. Der Grünspecht ist ein Nahrungsspezialist für Ameisen (vorwiegend die Gattungen <i>Lasius</i> und <i>Formica</i>), im Winter werden zusätzlich andere Arthropoden (Fliegen, Mücken und teilweise Regenwürmer) erbeutet.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Ein großflächig zusammenhängendes Areal mit hohen Dichten liegt in der westlichen und südwestlichen Mittelgebirgsregion. Geringere Siedlungsdichten und z.T. auch Bestandslücken zeigen sich in von Nadelwald dominierten Gebieten wie z.B. im Harz. Großräumig hohe Dichten werden auch in Teilen des Norddeutschen Tieflandes erreicht. Bis auf die Inseln sowie küstennahen Bereiche von Nord- und Ostsee, wo die Art weitgehend fehlt, wird die Region relativ gleichmäßig besiedelt wohingegen das Alpenvorland in geringer Dichte und nur lückig besiedelt ist. Der gesamtdeutsche Bestand wird mit 42.000 bis 76.000 Revieren angegeben.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) Der Specht ist hier vor allem im Niedersächsischen Tiefland zu finden, wobei die Bestände in der Stader Geest und der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest stark ausdünnen und z.T. nur wenige Vorkommen aufweisen. Die Fluss- und Seemarschen gehören nicht mehr zum Brutgebiet. In den mittleren, östlichen und südlichen Landesteilen findet sich eine relativ geschlossene Verbreitung mit Ausnahme der Mittelgebirge (oberhalb 300 m ü NN) und der Hochlagen des Harzes. Aktuelle Schwerpunktverkommen mit überdurchschnittlichen Siedlungsdichten befinden sich v.a. in der Lüneburger Heide und im Wendland. Der niedersächsische Bestand wird mit etwa 4.500 bis 8.500, im Mittel 6.000, Revieren angegeben, wobei in Niedersachsen in den letzten zwei Jahrzehnten deutliche Bestandsabnahmen zu verzeichnen sind. Damit liegen etwa 11% des deutschen Gesamtbestandes in Niedersachsen. Die Verantwortung Niedersachsens hinsichtlich des Bestands- und Arealerhalts der Art in Deutschland und Europa wird als hoch eingeschätzt.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Die älteren Baumbestände im Vorhabengebiet, die in Teilen eine bruchwaldähnliche Ausprägung aufweisen, bieten dem Grünspecht ein potenzielles Bruthabitat.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Grünspecht (*Picus viridis*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Grünspechts befinden könnten, von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, könnte es diesbezüglich zur Zerstörung darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln kommen. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Grünspechts stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen – nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Grünspechts befinden könnten, von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, käme es diesbezüglich zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass

Grünspecht (*Picus viridis*)

Nester oder Gelege zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind dann in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Da beim Verlust von Höhlenbäumen nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind, ist der Verlust von Höhlenbäumen vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Nistkästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Habicht (<i>Accipiter [g.] gentilis</i>)	
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart U1 ungünstig – unzureichend (V) <input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) U2 ungünstig – schlecht Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.:
2. Bestand und Empfindlichkeit	
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BEZZEL 1985, GEDEON 2014)</p> <p>In Deutschland besiedelt der Habicht überwiegend Altholzbestände von Wäldern und größeren Feldgehölzen in abwechslungsreichen Landschaften mit Waldbereichen und deckungsreicher Feldmark, völlig offene Flächen werden dagegen gemieden. Auch in dichten, geschlossenen Waldbeständen fehlt die Art häufig. Gelegentlich kann die Art auch in Parkanlagen, städtischen Grünflächen und kleineren Baumgruppen nisten.</p> <p>Der Habicht ernährt sich hauptsächlich von Vögeln bis Hühnergröße, im Winter können jedoch Säugetiere überwiegen. Bei der Zusammensetzung der Beutetiere gibt es große jahreszeitliche und regionale Unterschiede.</p> <p>Der Horst wird in Hochwäldern mit alten Baumbeständen angelegt, oft in Waldrandnähe, wichtig sind dabei freie Anflugschneisen. Habichte weisen eine hohe Revier- und Partnertreue auf. Der Horst wird in der Krone oder auf starken Ästen von hohen Waldbäumen errichtet, es werden jedoch auch alte Horste anderer Greifvögel genutzt. Die Eiablage erfolgt von Ende März bis Ende April. Das Brutgeschäft wird überwiegend vom Weibchen übernommen, welches in diesem Zeitraum vom Männchen versorgt wird. Die Jungen schlüpfen nach 35 - 42 Tagen und verlassen das Nest nach weiteren 35 - 42 Tagen, verbleiben jedoch bis zum Flüggewerden noch einige Tage als „Ästlinge“ in der Nestumgebung. Die flüggen Jungvögel bleiben anschließend noch einige Wochen im Revier der Altvögel.</p> <p>In Mitteleuropa unternehmen Habichte nur ausnahmsweise weitere Wanderungen. Individuen aus den nördlichen Populationen sind Kurzstreckenzieher, kommen aber selten bis nach Mitteleuropa.</p> <p>Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015)</p> <p>In Deutschland liegt ein Verbreitungsschwerpunkt des Habichts, die Art ist hier nahezu flächendeckend verbreitet. Zusammenhängend hohe Brutdichten finden sich insbesondere in Teilen des Nordwestdeutschen Tieflandes sowie der westlichen und östlichen Mittelgebirgsregion. Seit dem Jagdverbot der Art 1970 sind die Bestände bis in die 90er Jahre angestiegen, seitdem bleibt die Anzahl der Brutpaare weitgehend konstant oder sind in jüngster Zeit wieder leicht rückläufig. Der Brutbestand wird derzeit mit 11.500 bis 16.500 Revieren angegeben.</p> <p>Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015)</p> <p>In Niedersachsen ist der Habicht in allen Naturräumen nahezu flächendeckend und gleichmäßig vertreten. Lücken sind lediglich in den waldarmen Bereichen der Watten und Marschen sowie einigen weiteren Gebieten vorhanden. Der Brutbestand lag 2008 bei ca. 2.300 Revieren. Die Bestände haben langfristig seit 1900 leicht abgenommen, bewegen sich kurzfristig jedoch auf einem weitgehend konstanten Niveau.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Die Gehölzbestände im Vorhabengebiet, welche insbesondere im Bereich des Erlen-Bruchwaldes, in Teilen ältere Baumbestände aufweisen, bieten dem Habicht ein potenzielles Bruthabitat.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	

Habicht (*Accipiter [g.] gentilis*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?
nein

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Neststandorte des Habichts von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung der Nester und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Habichts stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wandlungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier– unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
nein

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Bäume mit Horsten des Baumfalken von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass aktuell besetzte Brutplätze zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Habicht (<i>Accipiter [g.] gentilis</i>)	
Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammenhang erhalten.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit
<input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung (V _{CEF}) <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (A/E _{CEF}) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart U1 ungünstig – unzureichend (3) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (2) Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.:
2. Bestand und Empfindlichkeit	
<p>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen (Quelle: KOOIKER & BUCKOW 1997)</p> <p>Der Kiebitz ist ein Kurzstreckenzieher, in milden Gegenden Deutschlands ist die Art Stand- und Strichvogel und daher auch im Winter zu beobachten, ansonsten ist die Art in Deutschland etwa von Februar bis November anzutreffen. Vom Kiebitz wird eine Vielzahl von Biotopen besiedelt, wobei eine geringe Vegetationshöhe im Frühjahr, die oft in Kombination mit Bodenfeuchte oder Bodenbearbeitung auftritt, von Bedeutung ist. Wichtige Biotope sind v.a. feuchte Wiesen und Weiden, daneben auch Seggenriede, Pfeifengraswiesen, (offene) Industriebrachen oder auch Flugplätze. Besonders günstig für den Kiebitz ist ein Nutzungsmosaik aus solchen Flächen. Kennzeichnend ist ein insgesamt offener Landschaftscharakter. Seit einigen Jahrzehnten werden darüber hinaus - vermutlich infolge der vermehrten Umwandlung von Grünland zu Acker - lokal überwiegend auch intensiv genutzte Ackerflächen (Mais-, Getreide- und Zuckerrübenfelder) besiedelt, die vor der Bestellung oder in frühen Stadien der Vegetationsentwicklung geeignete Strukturen besitzen. Der Aufzuchterfolg ist aufgrund der Bodenbearbeitung auf diesen intensiv genutzten Feldern allerdings oft gering und für den Populationserhalt langfristig nicht ausreichend, weil hier oft (wenn überhaupt) nur die Zweitbrut erfolgreich ist. Nach dem Schlupf wandern die Familien für die Jungenaufzucht jedoch wieder in die Grünlandbereiche zurück, da die Äcker aufgrund des geringeren Nahrungsangebotes ungünstig sind.</p> <p>Der Kiebitz brütet auf flachen, weithin offenen, baumarmen und wenig strukturierten Flächen mit fehlender oder kurzer Vegetation. Neben kurzrasigem Grünland werden als Brutplatz oftmals dunkle und feuchte vegetationsarme Flächen gewählt. Aus diesem Grunde sind auch alte, vorjährige Maisstopfeläcker sowie frisch bestellte Ackerflächen als Neststandort attraktiv.</p> <p>Legebeginn ist ab Mitte März, die Bebrütungszeit beträgt 26 - 29 Tage. Die Küken sind Nestflüchter, die Aufzuchtzeit beträgt ca. 35 Tage. Das Nest besteht aus einer flachen Mulde im Boden und wird jedes Jahr neu angelegt. Die Siedlungsdichten schwanken stark (meist ca. 1,1 bis 4,8 BP / 100 ha), da Kiebitze je nach Bedingungen vor Ort auch zur Bildung von lockeren Kolonien neigen. Die Brutplatztreue ist meist hoch ausgeprägt, bei Gelegeverlusten können Kiebitze jedoch auch den Brutplatz wechseln.</p> <p>Das Nahrungsspektrum des Kiebitz ist vielseitig und besteht aus Bodeninsekten und deren Larven, Regenwürmern, z.T. vegetabilischen Anteilen (Samen). Hauptnahrungstiere im Grünland sind Regenwürmer sowie Tipula-Larven, die übrigen Gruppen machen dort meist nur geringe Biomassen aus.</p> <p>Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015)</p> <p>In Deutschland liegt der Verbreitungsschwerpunkt im Nordwestdeutschen Tiefland während die Art im Nordostdeutschen Tiefland deutlich seltener ist. Die Mittelgebirgsregion ist nur fragmentarisch, das Alpenvorland dagegen im nördlichen Teil weitgehend geschlossen besiedelt. Der Brutbestand wird derzeit mit 63.000 bis 100.000 Brutpaaren angegeben, Tendenz abnehmend.</p> <p>Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015)</p> <p>In Niedersachsen nahm der Bestand zwischen 1961 und 1993 um 70% ab und der negative Trend hält an. Aktuell brüten landesweit etwa 22.000 Paare.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Potenzielle Brutplätze für den Kiebitz finden sich in den Offenlandbereichen im Umfeld des Vorhabens, insbesondere in den Grünlandflächen.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten sich Nester des Kiebitzes vereinzelt in Äckern, im Grünland oder in den Staudenfluren des Eingriffsbereiches finden, käme es durch die Baufeldfreimachung zur Zerstörung bzw. Tötung vorhandener Bruten oder Nestlinge während des Brutgeschäfts. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Kiebitz stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Baufeldfreimachung sowie die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Dadurch wird vermieden, dass Nester im kritischen Eingriffsbereich etabliert werden oder Nestlinge und Gelege gefährdet werden. Im Gebiet brütende Individuen dieser Art haben außerhalb dieser Zeiten noch keine Reviere etabliert. Gelege und / oder Jungvögel wären dann noch nicht oder nicht mehr vorhanden. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen – nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Sollten sich Bodennester des Kiebitzes vereinzelt im Eingriffsbereich finden, käme es durch die Bau-
feldfreimachung zu bau- und/oder anlagebedingten Zerstörungen oder Beschädigungen von Fort-
pflanzungs- und/oder Ruhestätten der Art. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird
vermieden, dass aktuell besetzte Brutplätze zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der
Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.
Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotop-
strukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der
von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammen-
hang erhalten.

**Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhe-
stätten“ tritt ein.** ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prü-
fung endet hiermit** ☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐
nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter
Ebene?

☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

**Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz
FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?** ☐ ja ☐
nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des
LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung (V_{CEF})
- ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu ver-
fügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem.
§ 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Pla-
nung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der
weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Kuckuck (*Cuculus canorus*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste - Status	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.)
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland: (V)	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
	<input checked="" type="checkbox"/>	RL Niedersachsen. (3) <input type="checkbox"/> U1
ungünstig – unzureichend	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.	(3) <input type="checkbox"/>
U2 ungünstig – schlecht		
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art		

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: BAUER et al. 2012)

Kuckucke überwintern südlich des Äquators, nur ein kleinerer Teil auch in Westafrika. Damit zählen sie zu den Langstreckenziehern unter den Zugvögeln. Alt- und Jungvögel verlassen das mittlere Westeuropa ab Anfang August und kehren in der zweiten Aprilhälfte zurück.

Der Kuckuck ist ein Brutschmarotzer, daher ist das Vorkommen der Vogelarten, die dem Kuckuck zur Fortpflanzung als Wirte dienen, ausschlaggebend. Deswegen müssen in seinem Lebensraum entsprechende Kleinstrukturen (Sträucher, Hecken, vereinzelte Bäume und Ansitzmöglichkeiten), die auch Lebensraum für diese Arten bieten, vorhanden sein. Besiedelt werden fast alle Lebensräume, bevorzugt Parklandschaften, Heide- und Mooregebiete, lichte Wälder sowie Siedlungsränder und Industriebrachen. Die Art kommt auch in den Gartenlandschaften der Grüngürtel von Städten vor.

Der Kuckuck legt seine Eier einzeln in Nester kleinerer Singvögel und betreibt selbst keine Brutpflege. Die adulten Kuckucke treffen nach den Wirtsvögeln in den Brutgebieten ein, so dass diese ihre Reviere bereits besetzt haben. Die Eiablage findet von Ende April bis Mitte Juli statt; sie fällt innerhalb dieser Spanne mit dem Höhepunkt der Eiablage der Wirtsvögel zusammen. Das Weibchen legt bis zu 25, im Durchschnitt neun Eier. I. d. R. wird pro Wirtsnest nur ein Ei, selten zwei gelegt. Fast alle Eier werden in die Nester von nur einer Wirtsvogelart gelegt. Das Weibchen findet die Nester der Wirtsvögel durch Beobachtung. Die Eiablage erfolgt innerhalb von wenigen Sekunden. Dabei werden ein bis zwei Eier der Wirtsvögel aus dem Nest entfernt und oft gefressen. Etwa jeden zweiten Tag wird ein Ei gelegt. Bevorzugte Wirte sind Teich- und Sumpfrohsänger, Bachstelze, Neuntöter, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Zaunkönig sowie Grasmücken, Pieper und Rotschwänze. Nach einer sehr kurzen Brutzeit von etwa zwölf Tagen schlüpft der junge Kuckuck. Dieser wirft die restlichen Eier oder Jungen aus dem Nest und wird von seinen Wirtseltern aufgezogen, allerdings werden in 10 bis 30 % der Fälle parasitierte Gelege von den Wirtsvögeln aufgegeben. Nach etwa 20 Tagen wird der Jungvogel flügge, dann wird er noch mehrere Wochen außerhalb des Nests gefüttert. Spätestens im September sind die letzten Jungen flügge.

Der Kuckuck ist ein Insektenfresser. Bevorzugt werden Schmetterlingsraupen, aber auch Heuschrecken, Käfer und Libellen. Solche größeren Insekten werden oft von Sitzwarten aus gezielt angefliegen, Raupen dagegen von Blättern und Zweigen abgesammelt. Weibchen verzehren auch während der eigenen Eiablage die Eier der Wirtsvögel.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015)

Der Kuckuck ist in Deutschland mit wenigen größeren Lücken flächendeckend verbreitet, wobei das Nordostdeutsche Tiefland und das nördliche Drittel des Nordwestdeutschen Tieflands am dichtesten besiedelt sind. Während sich in der Mittelgebirgsregion geringere Dichten und kleinräumige Verbreitungslücken abzeichnen, zeigt sich die Besiedlung im Alpenvorland wieder großräumig ausgeprägt mit vergleichsweise hohen Dichten. Der gesamtdeutsche Bestand wird mit 42.000 bis 69.000 revieranzeigenden Kuckucken angegeben.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015)

In Niedersachsen ist der Kuckuck in allen Naturräumen weit verbreitet, allerdings meist in geringer Dichte. Die größten Siedlungsdichten werden östlich der Weser erreicht. Kleinere Verbreitungslücken finden sich in den Ostfriesischen Seemarschen in Butjadingen sowie in größeren Stadtgebieten im Landesinneren. Der Brutbestand des Kuckucks liegt in Niedersachsen bei ca. 6.000 bis 11.000 (im Mittel 8.000) Brutpaaren. Das entspricht etwa 15% des gesamtdeutschen Bestandes. Nach einer Bestandsabnahme im letzten Jahrhundert sind die Bestände in jüngster Zeit wieder relativ stabil.

Verbreitung im Untersuchungsraum☐ nachgewiesen☒ potenziell möglich

Kuckuck (*Cuculus canorus*)

Die Gehölzbestände im Vorhabengebiet bieten den Wirtsarten und somit auch dem Kuckuck ein geeignetes Bruthabitat.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?
nein

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Brutplätze des Kuckucks bzw. seiner Wirte von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, könnte diesbezüglich eine Zerstörung darin befindlicher Gelege oder der Tod von Jungvögeln nicht ausgeschlossen werden. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern der Wirte des Kuckucks stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
nein

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Kuckuck (*Cuculus canorus*)

Der Kuckuck besitzt als Brutschmarotzer keine eigenen Fortpflanzungsstätten. Seine Fortpflanzungsstätten werden somit über den Schutz der Fortpflanzungsstätten der Wirte geschützt. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass Nester oder Gelege der Wirte und somit auch des Kuckucks zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

☐ Ja. ☒ Nein.

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG**Ausnahmegrund liegt vor**

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.:	
U1 ungünstig – unzureichend (*) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht			
<input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BEZZEL 1985) Der Mäusebussard besiedelt eine Vielzahl an Biotopen und ist am häufigsten in abwechslungsreichem Kulturland zu finden. Wichtig ist vor allem zur Brutzeit, dass Wald (Brutplatz) und offenes Land in Form von Grünland und Äckern (Jagdrevier) im betreffenden Gebiet zu finden sind. Im Winter erscheint der Mäusebussard auch fernab von Gehölzen. Im Jagdgebiet wird bei entsprechendem Nahrungsangebot kahler Boden oder kurze Vegetation bevorzugt. Bei Frost und Schnee begibt sich der Vogel häufig in feuchte Niederungsgebiete oder jagt an Gräben und Böschungen zum Teil auch stark befahrener Straßen. Die Nahrung des Mäusebussards setzt sich überwiegend aus Wühlmäusen, Spitzmäusen, Langschwanzmäusen, Feldhamstern und Maulwürfen zusammen. Feldhasen und Kaninchen werden nur verzehrt, wenn diese bereits verletzt oder tot sind. Jungtiere des Feldhasen können ebenfalls geschlagen werden. Seltener erbeuten Bussarde kleinere Vögel oder Amphibien, ausnahmsweise auch Fische. Wirbellose wie Großinsekten und Regenwürmer können bei Nahrungsmangel für kurze Perioden eine Bedeutung im Nahrungsspektrum spielen. Der Mäusebussard brütet vorwiegend in größeren geschlossenen Baumbeständen (Laub- oder Nadelhochwälder, dann oft in Waldrandnähe), aber auch in kleineren Gehölzen, Baumgruppen und seltener auf Einzelbäumen. Mäusebussarde führen eine monogame Saison-Ehe. Nicht-ziehende Vögel besetzen oft jahrelang dasselbe Revier. Der Horst wird in 10 bis 20 m Höhe auf Laubbäumen (selten Nadelbäume) errichtet. Ausnahmsweise werden auch Büsche, Hochsitze, Gittermasten oder Felswände als Horststandorte gewählt. Oft werden Horste anderer Arten übernommen und ausgebaut. Am Nestbau beteiligen sich Männchen und Weibchen gleichermaßen. Der Beginn der Eiablage findet zwischen Mitte März und Mitte Mai statt, wobei jährliche und regionale Unterschiede auftreten können. In der Regel werden 2 bis 3 Eier gelegt, die ausschließlich vom Weibchen für 32 bis 36 Tage bebrütet werden. Die Nestlingszeit beträgt ca. 42 bis 49 Tage. Zunächst bringt nur das Männchen Beute, die das Weibchen an die Jungen verfüttert. Nach ca. 3 Wochen jagt auch das Weibchen. Etwa 9 bis 11 Wochen nach dem Ausfliegen der Brut wird der Familienverband aufgelöst. Die Jungvögel werden meist im 3. Lebensjahr geschlechtsreif. Der Mäusebussard ist in Deutschland ein Stand- und Strichvogel sowie Kurzstreckenzieher. Die Art ist in Niedersachsen das ganze Jahr über anzutreffen. Ziehende Vögel überwintern zumeist von Südkandinavien bis zum Mittelmeerraum. Ab Oktober erscheinen in Mitteleuropa Wintergäste aus nordöstlichen Populationen.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015) In Deutschland ist die Art mit 80.000 bis 135.000 Revieren flächendeckend zu finden. Die bundesweiten Bestände sind auf lange Sicht etwa gleichbleibend. Auf kurze Sicht ist der Trend insgesamt positiv (bis 2009), seit Ende der 1990er Jahren jedoch leicht rückläufig.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) Der Mäusebussard ist auch in Niedersachsen die häufigste Greifvogelart und nahezu überall vertreten. Die höchsten Dichten werden in abwechslungsreichem Kulturland erreicht, so z. B. in der Lüneburger Heide, im Osnabrücker Hügelland sowie im Weser- und Leinebergland. In den ostfriesischen Marschen fehlt er in einem schmalen Streifen hinter der Küste. Ebenso kommt er auf den Inseln nicht vor. Für Niedersachsen wird die Zahl der Brutpaare mit 15.000 angegeben. Die Bestände sind langfristig etwa gleichbleibend, kurzfristig ist eine Zunahme erkennbar.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

Die z.T. älteren Gehölzbestände des Vorhabengebietes bieten dem Mäusebussard potenzielle Horststandorte, das umliegende Offenland weist eine potenzielle Eignung als Jagdgebiet auf.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?
nein

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Neststandorte des Mäusebussards von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung der Nester und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Mäusebussards stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier– unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
nein

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Bäume mit Horsten des Mäusebussards von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein,

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

käme es diesbezüglich zur Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass aktuell besetzte Brutplätze zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammenhang erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit** ☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung (V_{CEF})
- ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	FFH-Anhang IV-Art europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: U1 ungünstig – unzureichend (*) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BEZZEL 1985, ZANG & HECKENROTH 1986, GEDEON et al. 2014) Der Mittelspecht ist ein typischer Bewohner mittelalter und alter, lichter Laub- und Mischwälder. Ursprünglich kam der Mittelspecht auch in Hartholzauen der Flüsse vor. Die Art benötigt Baumbestände mit grobrissiger Rinde, z. B. Eichen, die älter als 100 Jahre sind. Des Weiteren werden auch sehr alte Buchenwälder (> 250 Jahre) und (besonders in Süddeutschland) Streuobstwiesen, alte Obstgärten, Parkanlagen mit altem Baumbestand, alte Erlenbruchwälder, bach- und flussbegleitende Erlen-Eschenwälder sowie Pappelbestände besiedelt. Erforderlich ist ein möglichst hoher Alteichenanteil (10 - 20 Alteichen pro ha). Je höher die Dichte an Alteichen, desto größer ist auch die Revierdichte des Mittelspechts. Wichtige Habitatelemente sind hohe Anteile stehenden Totholzes sowie starke Totholzäste im Kronenbereich. Die Mindestarealgröße für die Besiedlung sind ca. 30 - 40 ha zusammenhängende Waldfläche. Der Aktionsraum zur Brutzeit beträgt ca. 5 - 10 ha, der Aktionsraum außerhalb der Brutzeit ist mit 10 - 20 ha annähernd doppelt so groß. Mittelspechte sind Such- und Stocherspechte, daher rührt auch die hohe Abhängigkeit insbesondere von grobrissigen Strukturen an Baumstämmen und in Kronenästen. Stark strukturiertes Alt- und Totholz sind existenzielle Nahrungshabitate. Die Nahrung ist überwiegend tierisch (insektivor), im Herbst und Winter werden auch pflanzliche Anteile aufgenommen. Mittelspechte brüten in einer selbstgebauten Bruthöhle in Stämmen oder starken Seitenästen von Laubhölzern, fast stets in geschädigtem (totem/ morschem) Holz. Die Höhlenanlage erfolgt häufig relativ hoch im Kronenbereich, daher werden bevorzugt sehr starke Bäume genutzt. Der Legebeginn ist meistens Mitte April. Das Gelege besteht i.d.R. aus 5 - 6 Eiern. Die Bebrütungszeit beträgt 11 - 14 Tage, die Jungvögel sind nach 20 - 23 Tagen flügge. Als relativ ortstreuer Standvogel mit speziellen Habitatansprüchen ist die Art nicht sehr anpassungsfähig und die Wiederbesiedlungsdynamik ist gering ausgeprägt. Gerichtete Wanderungen werden kaum durchgeführt.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015) Deutschland zählt neben Polen und Frankreich zu den drei bestandsstärksten Kernvorkommen. Die Schwerpunktgebiete in Deutschland liegen in den Laubwäldern der Westlichen und Südwestlichen Mittelgebirgsregion sowie vom mittleren Neckarraum bis zu den Mittelgebirgen. Innerhalb der Mittelgebirgsregion nimmt die Häufigkeit nach Osten hin stark ab. In einigen laubwaldarmen Mittelgebirgen fehlt die Art weitgehend oder ganz. Das Alpenvorland und die Alpen sind über weite Strecken unbesiedelt. Das Nordostdeutsche Tiefland ist wenigen Lücken nahezu flächendeckend besiedelt, im Nordwestdeutschen Tiefland ist die Besiedlung lückenhaft. Der Brutbestand in Deutschland beträgt ca. 27.000 bis 38.000 Reviere. Damit befinden sich etwa 20 % des Weltbestandes in Deutschland.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) Das landesweite Verbreitungsmuster weist große Bereiche auf, in denen die Art nicht vorkommt. Schwerpunktgebiete sind die Stader, Ostfriesische, Oldenburger und Delmenhorster Geest, die Untere Mittelbe-Niederung sowie weite Teile Südniedersachsens. In Niedersachsen brüten aktuell ca. 3.600 Brutpaare. Die Bestände weisen sowohl lang- als auch kurzfristig eine starke Zunahme auf. Die Verantwortung Niedersachsens ist hinsichtlich des Bestands- und Arealerhalts der Art in Deutschland und Europa sehr hoch.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Die älteren Baumbestände im Umfeld des Vorhabengebiets, die in Teilen eine bruchwaldähnliche Ausprägung aufweisen, bieten dem Mittelspecht ein potenzielles Bruthabitat.			

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*)**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?
nein

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Mittelspechtes befinden könnten, von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, könnte diesbezüglich eine Zerstörung darin befindlicher Gelege oder der Tod von Jungvögeln nicht ausgeschlossen werden. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Mittelspechtes stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen – nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Mittelspechtes befinden könnten, von den Gehölz-

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*)

fällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, käme es diesbezüglich zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass Nester oder Gelege zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind dann in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Da beim Verlust von Höhlenbäumen nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind, ist der Verlust von Höhlenbäumen vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Nistkästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Pirol	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (V) Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: <input type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen (Quelle: GEDEON et al. 2014) Der Pirol besiedelt in Deutschland vor allem lichte sonnige Wälder, oft in der Nähe von Gewässern oder Feuchtgebieten. Bevorzugt werden bach- oder flussbegleitende Auwälder sowie Eichen-Hainbuchenwälder mit Altholz, aber auch Pappelforste, Erlenbruchwälder, Moorbirkenwälder, laubholzreiche Kiefernforste und Birkenwälder. Die Art brütet darüber hinaus in halboffenen Niederungslandschaften mit Feldgehölzen und Alleen, in Parkanlagen mit hohen Bäumen und sogar in Randlagen dörflicher Siedlungen mit altem Baumbestand sowie in Hochstamm-Obstkulturen. Dabei ist der Pirol ein Bewohner der Baumkronen.	
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Die Brutverbreitung in Deutschland ist durch ein großflächig zusammenhängendes Hauptvorkommen im kontinental geprägten Nordostdeutschen Tiefland gekennzeichnet. Weitere kleine Verbreitungsschwerpunkte liegen in Südwestdeutschland. Der nordwestliche Teil der Mittelgebirgsregion ist nur lokal, der Osten wieder zusammenhängender und dichter besiedelt. Im lückig besiedelten Alpenvorland folgt die Verbreitung weitgehend den Flüssen und der Lage der Becken größerer Voralpenseen. Dementsprechend fehlt die Art in weiten Teilen des südlichen Alpenvorlandes weitgehend, was auch für die Alpen gilt. Der deutsche Bestand wird mit ca. 31.000 bis 65.000 Revieren beziffert.	
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) In Niedersachsen ist eine Bestandsabnahme von über 20% zwischen 1989 und 2010 belegt. Derzeit wird der niedersächsische Bestand mit 4.300 Revieren angegeben.	
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich	
Die Gehölzbestände innerhalb des Vorhabengebietes, insbesondere die bachbegleitenden Weiden und der angrenzende Erlenbestand, die in Teilen eine bruchwaldähnliche Ausprägung aufweisen, bieten dem Pirol ein Bruthabitat.	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
Sollten Brutplätze des Pirols von den notwendigen Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung der Nester und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Pirols stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.	

Pirol

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier– unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Bäume mit Nestern des Pirols von den notwendigen Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass aktuell besetzte Brutplätze zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammenhang erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?
Prüfung endet hiermit

☒ nein

Prü-

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Pirol**Ausnahmegrund liegt vor**☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht☐ ja**Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen**

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des ErhaltungszustandesBesteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})**Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?**☐ ja ☐ nein

nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____**6 Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.**Falls nicht zutreffend:**☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (V)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.:	
U1 ungünstig – unzureichend (3) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht			
<input type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BEZZEL 1993) Rauchschwalben sind Kulturfolger und in Einzelgehöften sowie bäuerlich geprägten Dörfern mit Viehhaltung zu finden. Die Brutplätze befinden sich in Ställen und anderen zugänglichen Gebäuden, gelegentlich werden auch Brücken und Schächte angenommen. Die Jagdgebiete befinden sich über siedlungsnahen Gewässern, Wäldern und Grünland. Mit zunehmender Verstädterung wird die Siedlungsdichte der Rauchschwalbe immer geringer und in Großstädten fehlt sie ganz. Als Nahrung dienen insbesondere flugfähige Insekten, welche im Flug gejagt werden, aber auch flügellose Insekten werden insbesondere von der Wasseroberfläche aufgesammelt. Die Ankunft am Brutplatz erfolgt ab März, wobei durch eine enge Nestplatzbindung auch eine hohe Partnertreue besteht. Die Nestplatzwahl erfolgt durch das Männchen innerhalb von frei zugänglichen Gebäuden, wobei dachnahe Bereiche bevorzugt werden. Das Nest wird mit Lehm und Speichel entweder frei an die Gebäudewände geklebt oder in Nischen angelegt, auch Nester anderer Gebäudebrüter und Kunstnester werden genutzt. Alte Nester werden über Jahre weiterverwendet und einem Neubau vorgezogen. Der Brutbeginn ist stark witterungsabhängig und fällt zwischen Ende April und Ende Mai. Die 3 – 6 Eier werden ausschließlich vom Weibchen 13 – 16 Tage bebrütet. Auch die Nestlingsdauer ist witterungsabhängig, i. d. R. sind die Jungen mit 20 – 24 Tagen flügge, kehren jedoch immer wieder ins Nest zurück und werden weitere zwei Wochen gefüttert. Zweitbruten sind üblich, Drittbruten in Mitteleuropa dagegen sehr selten, spätestens im September sind alle Jungen flügge. Als Langstreckenzieher überwintern Rauchschwalben in Afrika südlich der Sahara.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Deutschland ist nahezu flächendeckend besiedelt. Schwerpunkte liegen im Norddeutschen Tiefland, in der nordwestlichen Mittelgebirgsregion und im Alpenvorland. Der gesamtdeutsche Bestand wird derzeit mit 455.000 bis 870.000 Brutpaaren angegeben.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) In Niedersachsen befindet sich ein maßgeblicher Anteil der deutschen Brutvorkommen. Die Art ist flächendeckend mit von Nordwesten nach Südosten leicht abnehmender Dichte verbreitet. Kleine Verbreitungslücken liegen lediglich in ausgedehnten Waldgebieten der Lüneburger Heide, im Solling und Harz vor. Die höchsten Dichten werden u. a. in Teilen der Marschen, der Ems-Hunte-Geest, der Lüneburger Heide sowie im Raum Peine erreicht. Die Bestände der Rauchschwalbe befinden sich sowohl lang- als auch kurzfristig in einer Abnahme, seit 1985 hat sich die Anzahl der Brutpaare von ca. 200.000 auf 105.000 im Jahr 2008 fast halbiert.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Aufgrund der eher ländlich geprägten Umgebung wird die Rauchschwalbe potenziell im Eingriffsbereich als Nahrungsgast vorkommen. Brutplätze befinden sich mit großer Wahrscheinlichkeit in den angrenzenden Siedlungsstrukturen.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Da die potenziellen Brutplätze sich nicht im näheren Umfeld um die Vorhabenfläche befinden und zudem keine Gebäude abgerissen werden, können Tötungen/Verletzungen nicht-flügger Jungvögel und Zerstörungen von Gelegen ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Störungen während des Brutgeschäfts sind aufgrund der großen Entfernung zu potenziellen Brutplätzen auszuschließen. Störungen von Nahrungsgästen sind aufgrund der hohen Störungstoleranz und der Vielzahl möglicher Ausweichnahrungsflächen ebenfalls nicht zu erwarten.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Bereich der Vorhabenfläche liegen keine Brutplätze bzw. Brutmöglichkeiten für die Art. Gebäude werden weder abgerissen noch in anderer Art und Weise von den Baumaßnahmen beeinträchtigt. Beeinträchtigungen sind daher auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein

Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)**Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes**

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☐ zur Vermeidung (V_{CEF})

☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (2)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (2) <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.:	
U1 ungünstig – unzureichend (2) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht			
<input type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: GEDEON et al. 2014, BEZZEL 1993) Das Rebhuhn ist in Deutschland ein Kulturfolger. Bevorzugt besiedelt werden kleinflächig gegliederte Ackerlandschaften mit Fruchtwechsel- oder Mehrfruchtwirtschaft, in denen Hecken, Büsche, beweidete Triften sowie Feld- und Wegränder das ganze Jahr hindurch ausreichend Nahrung und Deckung bieten. Darüber hinaus schließt das Spektrum von Rebhühnern genutzten Lebensräume auch Grünland, Tagebauflächen, Industriebrachen und vereinzelt Vorlandbereiche der Festlandküste sowie Ackeraufforstungen und Kahlschläge ein. Das Weibchen baut das Nest als Mulde am Boden - bevorzugt in guter Deckung (z.B. Feldraine, Weg- und Grabenränder, Hecken, Gehölz- und Waldränder). Mitte April bis Juli, mit Schwerpunkt im Mai, legt das Rebhuhn etwa 15 einfarbige, blass-olivbraune bis bräunlichgraue Eier. Nach 23 bis 25 Tagen schlüpfen die Jungen, die mit 13 bis 14 Tagen fliegen können und mit etwa 5 Wochen selbständig sind. Sie bleiben aber bis in den Winter im Familienverband ("Kette"). Das Rebhuhn beschränkt sich in der Regel auf eine Jahresbrut, bei frühem Gelegeverlust ist jedoch ein Nachgelege möglich. In den ersten Lebenswochen ernährt sich das Rebhuhn vor allem von Insekten und deren Larven wie Ameisen, kleinen Käfern, Schmetterlingsraupen und Blattläusen. Altvögel bevorzugen pflanzliche Nahrung wie grüne Pflanzenteile, Getreidekörner und die Samen von Wildkräutern.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Das Nordwestdeutsche Tiefland hebt sich in Deutschland als Hauptvorkommensgebiet der Art ab. Geringere Dichten und kleine Verbreitungslücken finden sich nur im Bereich der Küstenmarschen und der Südheide. Der deutsche Bestand wird mit ca. 37.000 bis 64.000 Revieren beziffert.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015) Die Bestandsentwicklung des Rebhuhns ist kurzfristig wie langfristig (1990-2009) rückläufig. Auch wenn die Verluste im Nordwestdeutschen Tiefland möglicherweise nicht ganz so groß waren wie in den übrigen Regionen, wird in Niedersachsen – trotz einzelner Bestandserholungen auf lokaler Ebene – von einem Rückgang ausgegangen. Aussagen über den genauen Trend sind jedoch vage. Der Bestand in Niedersachsen wird derzeit auf 10.000 Reviere geschätzt.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Ein Brutvorkommen des Rebhuhns in den Acker- und Grünlandflächen bzw. deren Randbereichen und Staudenfluren kann nicht ausgeschlossen werden.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Rebhuhn (*Perdix perdix*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?
nein

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Brutplätze des Rebhuhns im geplanten Baufeld vorhanden sein, könnte es durch die Baufeldfreimachung zur Zerstörung von Bodennestern und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln kommen. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Rebhuhns stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung beim Brüten bzw. beim Versorgen der Jungvögel mit Nahrung gestört werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Baufeldfreimachung sowie die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wandlungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
nein

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass Nester oder Gelege zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der

Rebhuhn (*Perdix perdix*)

von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammenhang erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? ☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung (V_{CEF})
- ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Rotmilan (*Milvus milvus*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

- | | | | |
|-------------------------------------|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> | FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> | europäische Vogelart | <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | | | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (2) <input type="checkbox"/> |
| | U1 ungünstig – unzureichend | | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: (2) |
| | <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht | | |
| <input checked="" type="checkbox"/> | durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BEZZEL 1985)

Im Allgemeinen ist der Rotmilan ein Bewohner der Niederungen und der Hügellandgebiete etwa bis 800 m ü. NN. Rotmilane besiedeln offene, reich gegliederte, abwechslungsreiche Kulturlandschaften mit störungsarmen Feldgehölzen, Laubwäldern und Laubmischwäldern sowie Baumreihen zur Horstanlage. Der Greifvogel nutzt zur Nahrungssuche bevorzugt große, offene, agrarisch genutzte Flächen (v. a. Bereiche mit einem Nutzungsmosaik), aber auch das Umfeld von Mülldeponien und Tierhaltungen. Die Entfernung zwischen Nahrungsraum und Nistplatz kann bis zu 12 km betragen. Als Nahrung nutzt der Rotmilan ein breites Spektrum, v. a. Kleinsäuger, aber auch Vögel und Fische. Kleinsäuger sind bei der Jungenaufzucht (Mai bis Anfang Juli) die wichtigste Nahrung. Der Rotmilan schlägt seine Beute am Boden. Die Art schmarotzt teilweise bei anderen Greifvögeln oder nutzt Aas (z. B. Verkehrsoffer entlang von Straßen) und Mülldeponien als Nahrungsquelle. Für die Nestanlage nutzen Rotmilane gern lichte Altholzbestände, aber auch kleinere Feldgehölze (bis 1 ha). Nahe am Waldrand stehende Bäume werden bevorzugt. Die Horste werden oft über viele Jahre benutzt. Der Legebeginn liegt im April, selten schon Ende März. Es werden 2 – 4 Eier gelegt. Die Bebrütungszeit beträgt ca. 31 - 38 Tage, die Nestlingszeit weitere 45 – 50 Tage und ist abhängig vom Nahrungsangebot.

Der Rotmilan ist ein Kurz- bzw. Mittelstreckenzieher. Nur die Populationen aus Nord- und Mitteleuropa ziehen in die südwesteuropäischen Gebiete, wo die dortigen Populationen Standvögel sind. Wegzug, Durchzug und Überwinterung sind insbesondere im östlichen und südlichen Niedersachsen nur schwer zu trennen. Ein Teil der Population zieht ab September auf die iberische Halbinsel und kehrt von dort ab Ende Februar nach Niedersachsen zurück. Seit einiger Zeit gibt es einen Trend zur Überwinterung insbesondere im südlichen Niedersachsen. Schlafplatzgemeinschaften können in Südniedersachsen größere Individuenzahlen umfassen.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015)

Der Verbreitungsschwerpunkt dieser Art in Europa liegt in Deutschland, das allein über 50 Prozent des weltweit auf maximal 19.000 bis 25.000 Brutpaare geschätzten Rotmilanbestandes beherbergt. Somit kommt Deutschland eine sehr hohe Verantwortung zum Erhalt der Art zu. Sein Verbreitungsgebiet stimmt im Wesentlichen mit den Braunerdegebieten überein und liegt schwerpunktmäßig in Intensivzonen der Landwirtschaft, sofern ausreichend Wälder und Gehölze eingestreut sind. Somit umfasst das weitgehend geschlossene Hauptverbreitungsgebiet in Deutschland im Wesentlichen das Nordostdeutsche Tiefland, weiterhin die nördliche und zentrale Mittelgebirgsregion sowie südlich etwas abgesetzt die Schwäbische Alb und das westliche Alpenvorland. Der Gesamtbestand wird auf ca. 12.000 bis 18.000 Brutpaare geschätzt.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015)

In Niedersachsen konzentriert sich die aktuelle Verbreitung auf das gesamte südliche und östliche Niedersachsen. Insbesondere die südlichen Landesteile (v. a. nördliches und südwestliches Harzvorland) gehören zum weltweiten Dichtezentrum der Art, welches sich im östlichen Harzvorland in Sachsen-Anhalt befindet und nach Niedersachsen ausstrahlt. Das Hauptverbreitungsgebiet reicht etwa bis zu einer Linie Osnabrück – Soltau – Lüneburg. Nordwestlich dieser Linie dünnen die Vorkommen sehr stark aus. Im westlichen und nordwestlichen Niedersachsen ist die Art nur sehr sporadisch vertreten, dort kam es in jüngster Zeit zu deutlichen Arealverlusten. Das Verbreitungsgebiet ist aktuell rückläufig mit einer deutlichen Verlagerung nach Südosten in den letzten 10 Jahren. In Niedersachsen brüten ca. 1.200 Paare.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Die älteren Baumbestände des Vorhabensgebietes, insbesondere im Bereich des Erlen-Bruchwaldes

Rotmilan (*Milvus milvus*)

und innerhalb der Allee, bieten dem Rotmilan ein potenzielles Bruthabitat. Das umliegende Offenland mit Äckern und Grünlandflächen stellt ein geeignetes Jagdgebiet für die Art da.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?
nein

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Horststandorte des Rotmilans von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung der Nester und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Horsten des Rotmilans stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier– unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
nein

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Bäume mit Horsten des Rotmilans von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme

Rotmilan (*Milvus milvus*)

es diesbezüglich zur Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass aktuell besetzte Brutplätze zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammenhang erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit** ☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung (V_{CEF})
- ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart U1 ungünstig – unzureichend (*) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.:
2. Bestand und Empfindlichkeit	
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen (Quelle: GEDEON et al. 2014, BEZZEL 1993) Die Schleiereule besiedelt in Deutschland ausgedehnte Niederungen und offene, reich strukturierte Landschaften am Rand von Siedlungen, die durch Feldgehölze, Hecken, Raine, Gräben sowie Kleingewässer reich gegliedert sind. Wichtig sind kleinsäugerreiche Habitate im Umfeld des Brutplatzes. Die Art nistet als ausgesprochener Kulturfolge vorzugsweise in Gebäuden und nimmt auch Nisthilfen an. Höhere Lagen werden wegen der längeren Schnee- und Frostperiode weitgehend gemieden. Die Schleiereule brütet in Abhängigkeit von Mäuse-Gradationsjahren ab Ende März, meist jedoch erst Anfang Mai. Nach 30 bis 34 Tagen schlüpfen die jungen Eulen aus den länglichen weißen Eiern. Mit 11 bis 14 Tagen öffnen sie ihre Augen und verlassen nach etwa 60 Tagen das Nest. Zweitbruten und gelegentlich auch Drittbruten konnten abhängig vom Nahrungsangebot nachgewiesen werden. Schleiereule erbeuten hauptsächlich Kleinsäuger wie Feld- und Spitzmäuse, seltener Vögel und vereinzelt Amphibien, Reptilien und Großinsekten.</p> <p>Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Die Schleiereule besiedelt Deutschland nahezu flächendeckend mit Ausnahme der Gebirge und Teilen Süd- und Ostbayerns. Vorkommensschwerpunkt ist der Westen des atlantisch geprägten Nordwestdeutschen Tieflandes. Der gesamtdeutsche Bestand wird mit 110.000 bis 220.000 Brutpaaren beziffert.</p> <p>Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: GEDEON et al. 2015, KRÜGER & NIPKOW 2014) Der Bestandstrend ist langfristig rückläufig, nimmt kurzfristig aber zu. Generell unterliegt die Bestandsdichte starken jährlichen Fluktuationen in Abhängigkeit von der Feldmausdichte und winterlichen Schneelagen. Eine positive Bestandsentwicklung bei gleichzeitig starken Schwankungen wurde auch in Niedersachsen festgestellt. Der niedersächsische Bestand wird mit etwa 6.500 Revieren angegeben.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Aufgrund der eher ländlich geprägten Umgebung könnte die Schleiereule potenziell im Eingriffsbereich als Nahrungsgast vorkommen. Brutplätze könnten in den angrenzenden Siedlungsstrukturen vorhanden sein.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
<p>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Da die potenziellen Brutplätze sich nicht im näheren Umfeld um die Vorhabenfläche befinden und zudem keine Gebäude abgerissen werden, können Tötungen/Verletzungen nicht-flügger Jungvögel und Zerstörungen von Gelegen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	

Schleiereule (*Tyto alba*)**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Störungen während des Brutgeschäfts sind aufgrund der großen Entfernung zu potenziellen Brutplätzen auszuschließen. Störungen von Nahrungsgästen sind aufgrund der hohen Störungstoleranz und der Vielzahl möglicher Ausweichnahrungsflächen ebenfalls nicht zu erwarten.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
nein

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Bereich der Vorhabenfläche liegen keine Brutplätze bzw. Brutmöglichkeiten für die Art. Gebäude werden weder abgerissen noch in anderer Art und Weise von den Baumaßnahmen beeinträchtigt. Beeinträchtigungen sind daher auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein

Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG**Ausnahmegrund liegt vor**

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☐ nein

nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Schleiereule (*Tyto alba*)

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☐ zur Vermeidung (V_{CEF})
- ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: U1 ungünstig – unzureichend (*) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	
<input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BEZZEL 1985, NLWKN 2010, ZANG & HECKENROTH 1986) Schwarzspechte besiedeln überwiegend geschlossene, großflächige Wälder. Optimal sind Wälder mit ausgedehnten Altholzbeständen oder gestufte, alte Mischwälder, wobei auch ein hoher Nadelbaumanteil toleriert wird. Benötigt werden Wälder mit hohem Alt- und Totholzanteil sowie vielen Ameisenvorkommen. Als Brut- und Schlafbäume werden Stämme mit freiem Anflug und im Höhlenbereich mit mind. 35 cm Durchmesser genutzt, insbesondere alte Buchen und Kiefern (wichtig ist weitestgehende Astfreiheit im Anflugbereich). Seltener werden auch Höhlenbäume in z. T. kleineren Feldgehölzen und Baumgruppen genutzt. In gut geeigneten Beständen kann es Konzentrationen von Höhlenbäumen (Höhlenzentren) geben. Dem Schwarzspecht dienen v. a. Larven, Puppen und Imagines von Ameisen als Nahrung, aber auch holzbewohnende Arthropoden werden gefressen. Bestände mit hohem Totholzanteil und vermodernden Baumstümpfen insbesondere von Nadelbäumen sind für die Nahrungssuche wichtig. Oft werden auch Nadelholzbestände in erreichbarer Nähe der Bruthöhle genutzt, da hier i. d. R. ein hohes Angebot an Ameisen vorhanden ist. Aber auch in jüngeren Waldbeständen erfolgt die Nahrungssuche. Bei geringem Nahrungsangebot hat der Specht entsprechend große Aktionsräume. Ein Brutpaar benötigt in heutigen Wirtschaftswäldern im Durchschnitt 250 ha Waldfläche. Der Schwarzspecht baut unter den einheimischen Spechten die größten Höhlen, daher haben Schwarzspechthöhlen im Wirtschaftswald eine hohe Bedeutung für Folgenutzer wie z. B. Hohltaube, Raufuß- und Sperlingskauz, Bilche und Fledermäuse. Die Brut erfolgt in selbst angelegten Baumhöhlen, die z. T. über mehrere Jahre genutzt werden. Der Legebeginn erfolgt i. d. R. ab Ende März bis Mitte April. Die Brutdauer beträgt ca. 12 - 14 Tage, die anschließende Nestlingszeit weitere 27 - 31 Tage. Es erfolgt eine Jahresbrut. Adulte Schwarzspechte sind Stand- und Strichvögel, lediglich die Jungvögel siedeln sich zum Teil in größerer Entfernung zum Elternrevier an.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Die Art ist über ganz Deutschland verbreitet, zeigt aber Verbreitungslücken in waldärmeren Gebieten (z. B. im nordwestlichen Flachland). Der Bestand wird mit 31.000 bis 49.000 Revieren angegeben.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015, NLWKN 2010) Mit Ausnahme der Watten und Marschen kommt der Schwarzspecht in Niedersachsen in allen Naturräumen vor. Die Brutverbreitung spiegelt großflächig die Waldverteilung wider. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts fand eine sukzessive Arealausweitung in die älter werdenden (Kiefern-)Wälder der Heidaufforstungen des 19. Jahrhunderts im niedersächsischen Tiefland sowie nach NW-Niedersachsen statt. Aktuelle Schwerpunktverkommen liegen u. a. im Harz, dem Weser- und Leinebergland sowie in der Lüneburger Heide. In Niedersachsen brüten aktuell ca. 5.000 Paare. Die Verantwortung Niedersachsens hinsichtlich des Bestands- und Arealerhalts der Art in Deutschland und Europa ist hoch.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Da der Schwarzspecht überwiegend in geschlossenen großflächigen Wäldern brütet, ist ein Brutvorkommen innerhalb des Vorhabengebietes unwahrscheinlich, kann aber insbesondere in den älteren Baumbeständen des Erlen-Bruchwaldes nicht vollkommen ausgeschlossen werden.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Schwarzspechtes befinden könnten, von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, könnte diesbezüglich eine Zerstörung darin befindlicher Gelege oder der Tod von Jungvögeln nicht ausgeschlossen werden. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Schwarzspechtes stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen – nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Schwarzspechtes befinden könnten, von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, käme es diesbezüglich zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass Nester oder Gelege zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind dann in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotoptstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Da beim Verlust von Höhlenbäumen nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind, ist der Verlust von Höhlenbäumen vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Nistkästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.:	
U1 ungünstig – unzureichend (3) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht			
<input type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BEZZEL 1993, GRÜNEBERG et al. 2013, ZANG et al. 2009) Stare besiedeln nahezu alle Biotopstrukturen mit geeigneten Brutplätzen und sind daher in allen Naturräumen und Landschaften einschließlich Städten verbreitet. Lediglich größere geschlossene Waldgebiete werden spärlicher besiedelt, wenn die Entfernungen zu als Nahrungsflächen geeigneten Offenlandbereichen zu groß sind. Höchste Dichten werden in Bereichen mit höhlenreichen Baumgruppen und benachbartem Grünland zur Nahrungssuche erreicht. Stare bewegen sich ganzjährig in Trupps und zur Zugzeit z.T. in riesigen Schwärmen. Nur am Brutplatz ist der Star territorial, meistens wird jedoch nur ein kleiner Radius bis ca. 10 m um die Bruthöhle verteidigt. Nahrungsflächen werden nicht verteidigt und gemeinsam genutzt. Nichtbrüter leben auch in der Brutzeit in Trupps. Generell ist der Star Allesfresser, die Ernährung ist jahreszeitlich aber sehr unterschiedlich. Im Frühjahr und Frühsommer werden vor allem bodenlebende Wirbellose genutzt, vor allem Insekten, aber auch Regenwürmer und kleine Schnecken. Im Übrigen Jahr frisst der Star überwiegend Obst und Beeren aller Art, in Mitteleuropa vor allem Kirschen und Äpfel, in West- und Südeuropa vor allem Weintrauben und Oliven. Daneben nutzt der Star auch Nahrungsabfälle des Menschen in Siedlungen und auf Müllkippen. Stare brüten in Baumhöhlen und alten Spechtlöchern, aber auch in Mauerspalten und unter losen Ziegeln. In Siedlungsbereichen werden auch Nistkästen zahlreich angenommen. Das Nest baut der Star etwas unordentlich aus trockenen Blättern, Halmen, Wurzeln, Stroh, Haaren, Wolle und Federn. Das Gelege umfasst 4 – 8 hell grünlichblaue Eier. Die Brut übernimmt überwiegend das Weibchen. Die Brutdauer beträgt 14 Tage, die Jungen fliegen nach etwa drei Wochen aus. Der Großteil der Stare Europas überwintert im Mittelmeerraum und in Nordwestafrika sowie im atlantischen Westeuropa. Anfang September beginnt der eigentliche Wegzug, er erreicht seinen Höhepunkt Mitte Oktober und ist Ende November weitgehend abgeschlossen. Der Heimzug beginnt im Februar und ist in Mitteleuropa meist Ende März, im Norden Europas erst Anfang Mai beendet.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Die Art erreicht in Deutschland einen Bestand von 2,95 bis 4,05 Millionen Brutpaaren. In Deutschland ist die Art nicht gefährdet obwohl die Bestände kurzfristig wie langfristig einem negativen Trend unterliegen.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) Die Art ist in allen naturräumlichen Regionen verbreitet. In Niedersachsen gibt es aktuell ca. 420.000 Brutpaare bei einer Abnahme der Bestände im lang- und kurzfristigen Trend um mehr als 20 %.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Ältere Baumbestände, wie sie im Vorhabengebiet vor allem im Bereich des Erlen-Bruchwaldes und der Allee vorkommen, bieten dem Star ein potenzielles Bruthabitat während umliegende Offenlandflächen (Wiesen, Weiden) als Nahrungshabitat dienen können.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Star (*Sturnus vulgaris*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Stars befinden könnten, von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, könnte diesbezüglich eine Zerstörung darin befindlicher Gelege oder der Tod von Jungvögeln nicht ausgeschlossen werden. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Bruthöhlen des Stars stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wandlungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen – nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Stars befinden könnten, von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, käme es diesbezüglich zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass Nester oder Gelege zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden,

Star (*Sturnus vulgaris*)

dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind dann in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopestrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Da beim Verlust von Höhlenbäumen nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind, ist der Verlust von Höhlenbäumen vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Nistkästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	FFH-Anhang IV-Art europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: U1 ungünstig – unzureichend (*) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
<input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BEZZEL 1985, GRÜNEBERG et al. 2013) Als Brut- und Nahrungsgebiete nutzt das Teichhuhn, auch Teichralle genannt, bevorzugt die Uferzonen und Verlandungsgürtel stehender und langsam fließender nährstoffreicher Gewässer des Tieflandes, insbesondere flache Gewässer mit Uferpflanzen und davor wachsenden Schwimmblattgesellschaften. So findet man das Teichhuhn auf Teichen, kleinen Seen, in Altwässern, Bächen, Gräben, Kanälen, Torfstichen, Tümpeln, feuchten Erlenbrüchen sowie auf überfluteten Wiesen. Die Nahrung des Teichhuhns besteht aus pflanzlichen und tierischen Anteilen, so verzehrt es z. B. Samen und Früchte von Sumpf- und Wasserpflanzen, Grasspitzen, frische Schilfblätter, Insekten, Weichtiere und andere kleine Wirbellose. Gelegentlich werden auch Kaulquappen, Abfälle und Aas gefressen. Vor dem Bau des eigentlichen Nestes werden vom Männchen sogenannte Spielnester oder Balzplattformen angelegt. Das Brutnest befindet sich meist gut versteckt in der Ufervegetation im, über oder nahe am Wasser. Legebeginn ist die zweite Aprilhälfte. Die Brutdauer beträgt 19 bis 22 Tage. Nach dem Schlupf werden die Jungen einige Tage im Nest gefüttert und kehren nach dem ersten Verlassen des Nestes bis zu einem Alter von 7 Tagen nachts zum schlafen in das Nest zurück. In einigen Fällen verlässt der Familienverband das Brutrevier und sucht ein Aufzuchtrevier auf, in dem das Männchen Schlafnester anlegt. Die Jungen werden 3 bis 4 Wochen gefüttert und sind nach etwa 35 Tagen flugfähig. Auch danach bleiben die Familien oft noch zusammen. Häufig finden Zweitbruten statt. Spätestens im Juli werden die letzten Jungen flügge. Noch im ersten Lebensjahr werden die Jungvögel geschlechtsreif. Über Brutortstreue ist wenig bekannt. Das Teichhuhn ist in Europa sowohl Stand- und Strichvogel als auch fakultativer Zugvogel. Der Anteil ziehender Vögel nimmt in Richtung Nordosten zu. Teichhühner aus Niedersachsen überwintern hauptsächlich in den Niederlanden, in Südengland, Belgien, Nordwestfrankreich sowie gelegentlich in Nordspanien. In dauerfrosthfreien Gebieten Niedersachsens können die Vögel auch das ganze Jahr über angetroffen werden.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015) Da das Teichhuhn stark an Wasser gebunden ist, ist es überall dort in Deutschland zu finden, wo es größere Wasseransammlungen vorfindet. Es ist vor allem im Tiefland beheimatet, kommt jedoch auch in den Mittelgebirgen bis zu Höhen von etwa 600 m und in den Alpen bis etwa 1.000 m vor. In Deutschland wird von 34.000 - 59.000 Brutpaaren ausgegangen, das Teichhuhn ist bundesweit daher als mäßig häufig anzusehen. Langfristig zeichnet sich ein Rückgang der Bestände ab, kurzfristig sind sie aber zunehmend.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015, HECKENROTH & LASKE 1997) Das Teichhuhn kommt in Niedersachsen, wenn auch ungleichmäßig, in allen naturräumlichen Regionen vor und fehlt nur in den Watten- und Seemarschen. Die Ostfriesischen Inseln werden ebenfalls besiedelt. Verbreitungsschwerpunkte stellen die grundwassernahen Landschaften des niedersächsischen Tieflandes. In Niedersachsen haben sich die Bestände des Teichhuhns seit 1985 von 5.000 auf 11.000 Brutpaare mehr als verdoppelt. Langfristig betrachtet kam es jedoch zu einer Abnahme der Bestände von 1900 bis 2005 um mehr als 20 %.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Der Dummbruchgraben und umliegende Strukturen sowie der Erlen-Bruchwald bieten dem Teichhuhn ein potenzielles Bruthabitat.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Teichhuhn (*Gallinula chloropus*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Brutplätze des Teichhuhns im geplanten Bau Feld vorhanden sein, könnte es durch die Bau Feldfreimachung im Umfeld des Dummbruchgrabens zur Zerstörung von Nestern und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln kommen. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Teichhuhns stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Bau Feldfreimachung sowie die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen – nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass Nester oder Gelege zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Teichhuhn (*Gallinula chloropus*)

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammenhang erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? ☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung (V_{CEF})
- ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: U1 ungünstig – unzureichend (3) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	
<input type="checkbox"/> durch z.Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: GEDEON ET AL. 2014) Der Trauerschnäpper brütet in Deutschland v.a. in Buchenwäldern, Eichen-Mischwäldern, Hartholzauen und Bruchwäldern. Ursprüngliche, von Altholz geprägte Bestände mit einem großen Höhlenangebot weisen die höchsten Dichten auf. Vielfach werden auch, abhängig vom Nistkastenangebot, Kiefern- und Fichtenforste sowie außerhalb von Waldlebensräumen Obstanbaugebiete, Parkanlagen, Friedhöfe, Siedlungen mit größeren Gärten, Einzelgehöfte und Baumreihen besiedelt. Trauerschnäpper sitzen gerne in höheren Warten und starten von dort aus ihre Jagdzüge auf Insekten, die sie sich im Flug schnappen. Am Boden sind sie selten zur Futtersuche unterwegs. Im Herbst verlassen sie ihr Brutrevier und überwintern südlich der Sahara. Spätestens im Mai treffen kehren sie ins Brutgebiet zurück.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Der Trauerschnäpper zeigt im Tiefland und in der nördlichen und zentralen Mittelgebirgsregion eine weitgehend geschlossene Verbreitung und tritt hier auch in größerer Dichte auf. Die südliche Mittelgebirgsregion und das Alpenvorland sind dagegen lückenhaft besiedelt. Aktuell wird der Bestand auf 70.000 bis 135.000 Reviere geschätzt. Die Brutbestände nehmen kurzfristig wie langfristig ab.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) In Niedersachsen werden die Bestände auf 13.000 Reviere geschätzt wobei sie langfristig wie auch kurzfristig einem Rückgang ausgesetzt sind.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Ältere Baumbestände, welche Höhlen aufweisen könnten, sind im Vorhabengebiet vor allem im Bereich des Erlen-Bruchwaldes und der Allee vorhanden und bieten dem Trauerschnäpper ein potenzielles Bruthabitat.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right; margin-right: 50px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div>			
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen			
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein			
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen			
Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Trauerschnäppers befinden könnten, von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung der Nester und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Bruthöhlen des Trauerschnäppers stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.			
Diese Umstände werden durch eine Bauzeitenregelung vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen.			

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier– unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Trauerschnäppers befinden könnten, von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, käme es diesbezüglich zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass Nester oder Gelege zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind dann in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Da beim Verlust von Höhlenbäumen nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind, ist der Verlust von Höhlenbäumen vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Nistkästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein

Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)**Ausnahmegrund liegt vor**☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht☐ ja**Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen**

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des ErhaltungszustandesBesteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})**Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?**☐ ja ☐ nein**5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle**☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____**6 Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.**Falls nicht zutreffend:**☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (V) <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art	
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BEZZEL 1985) Freie Flächen mit niedriger oder lückiger Vegetation stellen das bevorzugte Jagdrevier des Turmfalken dar. Als Nistplätze werden Felswände, Bäume und Bauwerke genutzt. Lebensräume, die sich als Brut- und Jagdrevier eignen, sind daher offene Kulturlandschaften aller Art mit Nistmöglichkeiten an Waldrändern, eingestreuten Feldgehölzen, Alleen, Baumgruppen oder Einzelbäumen. Vielfach nisten Turmfalken auch in und an Gebäuden wie Scheunen, Einzelgehöften, Hochspannungsmasten sowie innerhalb von Städten an Kirchtürmen und anderen hohen Gebäuden. Brut- und Jagdrevier des Turmfalken müssen sich nicht räumlich decken. So kann vor allem bei Bruten in Städten das Jagdrevier in Einzelfällen mehrere Kilometer entfernt liegen. Es werden in erster Linie kleine Bodentiere, insbesondere kleine Nager wie Wühlmäuse, erbeutet, daneben auch Spitzmäuse, Maulwürfe, Reptilien, Kleinvögel und Insekten. Die Nester werden häufig in Nischen oder Halbhöhlen, seltener offen gebaut, auch Nistkästen werden angenommen. Häufig werden Baumnester von Rabenvögeln, Tauben, Greifvögeln oder Reiher übernommen. Das Nestterritorium und die Nahrungsreviere werden vehement gegen Artgenossen verteidigt. Brutortstreue kommt in vielen Fällen, vor allem bei älteren Vögeln, vor. Das Gelege, welches 4 bis 6 Eier umfasst, wird ab April oder Mai für 27 bis 32 Tage bebrütet. In der Regel findet nur eine Jahresbrut statt, Zweitbruten und Nachgelege kommen jedoch vor. Die Nestlingsdauer beträgt 27 bis 32 Tage. Bereits etwa eine Woche vor dem Ausfliegen sitzen die Jungen tagsüber außerhalb des Nestes. Nach dem Ausfliegen werden sie noch mindestens 4 Wochen von den Eltern betreut. Ende des ersten Lebensjahres wird die Geschlechtsreife erreicht. Der Turmfalke ist in Mitteleuropa Standvogel sowie Teilzieher, in Nordeuropa kommt er vorwiegend als Langstreckenzieher vor.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Deutschland ist nahezu flächendeckend besiedelt, wobei maximale Bestandsdichten in allen naturräumlichen Hauptregionen erreicht werden. Der Bestand wird bundesweit auf 44.000 - 74.000 Brutpaare geschätzt. Sowohl kurz- als auch langfristig sind die Bestände derzeit stabil.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) Der Turmfalke stellt in Niedersachsen die zweithäufigste Greifvogelart nach dem Mäusebussard dar. Lücken im ansonsten geschlossenen und gleichförmig besiedelten niedersächsischen Verbreitungsgebiet finden sich nur in den Bereichen großer geschlossener Waldgebiete, z. B. Göhrde, Lüz, Gartow Tannen und Solling. Der landesweite Bestand wird mit 8.000 Brutpaaren beziffert und befindet sich langfristig in einem Rückgang. Auf kürzere Sicht sind die niedersächsischen Bestände derzeit aber etwa gleichbleibend.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Die Offenlandflächen im Umfeld des Vorhabensgebietes stellen ideale Jagdgebiete für den Turmfalken dar. Potenzielle Brutplätze finden sich innerhalb der Gehölzbestände (z.B. Allee, Erlen-Bruchwald) des Vorhabensgebietes.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Horststandorte des Turmfalken von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung der Nester und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern des Turmfalken stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier– unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Bäume mit Horsten des Baumfalken von den notwendigen Gehölzfällungen betroffen sein, käme es diesbezüglich zur Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass aktuell besetzte Brutplätze zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammenhang erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Turteltaube (*Streptopelia turtur*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| U1 ungünstig – unzureichend | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (2) |
| <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht | | <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (2) |
| <input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: BAUER et al. 2012, NLWKN 2010)

Die Turteltaube ist ein Transsahara-Zieher mit Überwinterungsgebieten im Savannengürtel südlich der Sahara. Die Zugroute verläuft vermutlich nicht nur über Gibraltar, die östliche Population zieht auch über Griechenland, Italien und Malta. Die Ankunft im Brutgebiet liegt i.d.R. Ende April bis Mitte Mai, der Wegzug findet überwiegend Mitte August statt.

Die Turteltaube besiedelt bevorzugt trockenwarme Gebiete der halboffenen Kulturlandschaft. Höhenlagen über 600 m werden nur an klimatisch begünstigten Stellen besiedelt. Bruthabitate sind Laub-, Nadel- und Mischwälder, Feldgehölze mit lichtem Unterholz, auch jüngere Nadelholzanzpflanzungen, Windschutzhecken, Ränder von Hochmoorresten und aufgelassene Sandkuhlen. In größeren Waldgebieten werden vornehmlich die Waldrandbereiche, größere Lichtungen und Jungwuchsflächen besiedelt. Die Art brütet auch in der Nachbarschaft menschlicher Siedlungen in größeren Gärten, Hofeingrünungen und Obstplantagen, gelegentlich in Parks, auf Friedhöfen oder an verkehrsreichen Straßen und Plätzen innerhalb von Dörfern und Städten. Die Turteltaube bevorzugt kleinstrukturierte Landschaften mit einem hohen Anteil an Saumstrukturen.

Die Nestanlage findet in Bäumen und Hecken, an Felsvorsprüngen, auch an Häusern und ausnahmsweise in halboffenen Baumnischen am Boden statt. Die Eier (meist 2) werden ab Mitte Mai abgelegt, es finden 1-2 Jahresbruten statt. Ende Juli sind die Jungvögel flugfähig.

Zur Nahrungssuche, die fast stets am Boden stattfindet, werden vor allem Ackerland, Wiesen und andere Krautfluren, z.T. auch Wald, Getreidelagerplätze sowie Fasanen- und Kleinvogelfütterungen aufgesucht. Die Turteltaube hat ein relativ enges Nahrungsspektrum, sie nutzt fast ausnahmslos Samen und Früchte (z.B. von Knöterich-, Mohn- und Gänsefußgewächsen, Kreuz-, Schmetterlings- und Korbblütlern, Süßgräsern und anderen Kräutern), gerne auch Fichten- und Kiefern Samen oder am Boden erreichbare Beeren und Früchte, gelegentlich auch Insekten.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014)

Als Brutvogel tritt die Turteltaube vor allem im Norddeutschen Tiefland und der nördlichen bzw. westlichen Mittelgebirgsregion auf. Der Brutbestand wird in Deutschland mit 25.000 bis 45.000 Brutpaaren beziffert. In Deutschland haben bei erheblichen Schwankungen in den letzten Jahrzehnten deutliche Bestandsabnahmen verbunden mit Arealverlusten stattgefunden.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015)

Die Turteltaube hatte in Niedersachsen ursprünglich ein nahezu geschlossenes Verbreitungsgebiet, lediglich die höheren Lagen des Harzes wurden nicht besiedelt. Aktuelle Verbreitungsschwerpunkte der Art liegen im mittleren Niedersachsen in der östlichen Lüneburger Heide mit dem Wendland, im Weser-Aller-Flachland, in der Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung. Die Verbreitung wird nach Süden hin in den Börden sowie im Weser-Leinebergland und dem Harz sowie in den küstennahen Regionen Ostfriesisch-Oldenburgische Geest und Stader Geest sehr lückenhaft. In den Marschen fehlt die Art weitgehend. Der Brutbestand wird in Niedersachsen mit 3.500 Revieren angegeben. Sowohl kurz- als auch langfristig ist der Bestandstrend negativ.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☐ nachgewiesen
möglich

☒ potenziell

Die Gehölzstrukturen im Vorhabengebiet bieten der Turteltaube potenzielle Bruthabitate. Die umliegenden Offenlandflächen (Äcker, Wiesen, Weiden) könnten zur Nahrungssuche genutzt werden.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Turteltaube (*Streptopelia turtur*)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Im Zuge der Bauarbeiten bzw. vorhabenbedingt notwendigen Fällung/Rodung von Gehölzen könnte es zu Zerstörungen oder Beschädigungen von Fortpflanzungs- und/oder Ruhestätten der Turteltaube und in diesem Zusammenhang zur Zerstörung von Gelegen bzw. zur Verletzung oder Tötung noch nicht flügger Jungvögel kommen.

Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern der Turteltaube stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung/Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass bereits angelegte Nester bzw. Bruten im Zuge der Bauausführungen zerstört werden. Nester sind dann noch nicht oder nicht mehr vorhanden. Lebensstätten i. S. von Fortpflanzungsstätten sind dann nicht betroffen.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit auf in der Umgebung ausreichend vorhandene gleichwertige und ungestörte Strukturen großräumig auszuweichen. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen

Turteltaube (*Streptopelia turtur*)

Zusammenhang bleibt somit erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
 Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
 Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.**Falls nicht zutreffend:**☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (V) <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: U1 ungünstig – unzureichend (V) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	
<input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: GEDEON et al. 2014) In Deutschland ist der Waldkauz vornehmlich in strukturreichen Laub- und Mischwäldern und oft auch in Parkanlagen dörflicher und urbaner Bereiche anzutreffen. Er dringt als Bewohner baumreicher Gärten, Alleen oder Friedhöfe bis in die Stadtzentren vor. Ausgedehnte und dichte Nadelwälder sowie großflächig ausgeräumte offene Agrarlandschaften werden gemieden. Die bevorzugten Bruthabitate setzen sich aus einem Mosaik aus Wald- bzw. Gehölzbeständen mit alten Bäumen (Bruthöhlen) sowie offenen, zur Jagd genutzten Bereichen zusammen. In Hochlagen sowie anderen schneereichen Gebieten wird die Verbreitung offenbar durch die im Winter knappe Nahrungsverfügbarkeit begrenzt. Beim Nistplatz handelt es sich meist um Baumhöhlen, bisweilen auch Felsnischen sowie alte Krähen- und Greifvogelnester. Geeignete Brutplätze in Gebäuden oder künstliche Nisthöhlen werden ebenfalls angenommen. Waldkäuse legen ihre Eier (meist 2-4) direkt auf den Boden der Bruthöhle. Zu einem Großteil ernährt er sich von Mäusen, Wühlmäusen und anderen Kleinsäugern. Teilweise erbeutet er auch kleinere Vögel, Regenwürmer oder Insekten und Amphibien. Als Standvogel bleibt der Waldkauz das ganze Jahr über in Deutschland.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Der Waldkauz ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet mit erkennbar abnehmender Dichte von West nach Ost. Ein deutlicher Verbreitungsschwerpunkt umfasst sowohl Teile des Nordwestdeutschen Tieflandes als auch der nordwestlichen Mittelgebirgsregion. Der Bestand wird mit 43.000 bis 75.000 Revieren angegeben. Langfristig wird der Bestand als stabil eingeschätzt, kurzfristig ist er abnehmend, seit den späten 1990er Jahren fluktuerend ohne Trend.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015) Der niedersächsische Bestand wird mit 5.500 Brutpaaren angegeben. Seit Ende der 1990er Jahre scheint der Bestand stabil zu sein, wobei er jahweise starken Schwankungen unterliegt. Langfristig muss aber von einer Abnahme der Bestände ausgegangen werden.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Die älteren Baumbestände im Vorhabengebiet, welche vor allem im Bereich der Allee und des Erlen-Bruchwaldes vorhanden sind, bieten dem Waldkauz ein potenzielles Bruthabitat. Umliegende Offenlandbereiche (Äcker, Wiesen, Weiden) weisen eine Eignung als Jagdgebiet auf.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Waldkauz (*Strix aluco*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Waldkauzes befinden könnten, von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, könnte diesbezüglich eine Zerstörung darin befindlicher Gelege oder der Tod von Jungvögeln nicht ausgeschlossen werden. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Bruthöhlen des Waldkauzes stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen – nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Höhlenbäume, in denen sich Brutplätze des Waldkauzes befinden könnten, von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, käme es diesbezüglich zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass

Waldkauz (*Strix aluco*)

Nester oder Gelege zerstört und bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen derart gestört werden, dass diese von den Altvögeln aufgegeben werden.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind dann in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Da beim Verlust von Höhlenbäumen nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind, ist der Verlust von Höhlenbäumen vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Nistkästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☒ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*)**1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art | Rote Liste - Status | Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) |
| <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart | <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*) | <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend |
| | <input checked="" type="checkbox"/> | RL Niedersachsen: (3) <input type="checkbox"/> U1 |
| ungünstig – unzureichend | <input checked="" type="checkbox"/> | RL Niedersachsen, reg.: (3) <input type="checkbox"/> |
| U2 ungünstig – schlecht | | |
| <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art | | |

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: BEZZEL 1993, GEDEON et al. 2014)

Waldlaubsänger sind typische Bewohner des Waldesinneren und kommen in nicht zu dichten Wäldern vor, welche ein geschlossenes Kronendach aufweisen. Weiterhin sollte der Stammbereich frei von Vegetation sein. Dabei werden Laubmischwälder aus mehreren Baumarten bevorzugt. Neben Wäldern werden auch Parks und Friedhöfe mit alten Bäumen besiedelt. Auf dem Durchzug ist die Art auch in Feldgehölzen und Parks anzutreffen.

Der Waldlaubsänger ist ein Insektenfresser und ernährt sich von Insekten und Spinnentieren, im Herbst werden gelegentlich auch Beeren gefressen.

Die Ankunft im Brutgebiet erfolgt ab Mitte/ Ende April, wobei die Männchen vor den Weibchen ankommen. Das Nest wird in unterholzfreien Bereichen direkt am Boden in einer Vertiefung angelegt. Die Eiablage erfolgt ab Ende April, meist jedoch erst Anfang Mai. Die Eier werden 12 - 13 Tage ausschließlich vom Weibchen bebrütet, die Jungen sind nach weiteren 12 - 13 Tagen flügge. Der Familienverband bleibt im Anschluss noch bis zu vier Wochen zusammen. In der Regel findet nur eine Jahresbrut statt. Die Männchen besetzen teilweise ein kleineres Zweitrevier und verpaaren sich mit einem weiteren Weibchen.

Der Waldlaubsänger ist ein Langstreckenzieher und überwintert im tropischen Afrika. Der Wegzug erfolgt von Juli bis September mit einer Hauptzugzeit Ende Juli/ Anfang August.

Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015)

Der Waldlaubsänger ist in Deutschland flächendeckend verbreitet. Seine Verbreitungsschwerpunkte liegen in waldreichen Regionen des Nordostdeutschen Tieflands sowie im Osten des Nordwestdeutschen Tieflandes und im Norden der Mittelgebirgsregion. Der geschätzte Bestand liegt zwischen 115.000 und 215.000 Brutpaaren. Langfristig wird der Bestand als stabil eingeschätzt, wobei kurzfristig eine deutliche Bestandsabnahme zu verzeichnen ist.

Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015)

In Niedersachsen ist der Waldlaubsänger in allen naturräumlichen Regionen vorhanden. Die Dichte nimmt dabei jedoch von Ost nach West deutlich ab. Schwerpunktorkommen liegen in der Lüneburger Heide sowie dem Wendland, wo mehr als die Hälfte des niedersächsischen Bestandes zu finden ist. In waldarmen Gebieten kommt die Art nur spärlich vor, die Inseln sind nicht besiedelt. Der Bestand hat sich von 40.000 Brutpaaren 1981 auf 20.000 Brutpaare 2008 halbiert.

Verbreitung im Untersuchungsraum
☐ nachgewiesen

☒ potenziell möglich

Als Bewohner des Waldesinneren, sind Brutplätze der Art im direkten Eingriffsbereich eher nicht zu erwarten, im Bereich des Erlen-Bruchwaldes jedoch nicht vollständig auszuschließen.

Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*)**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen.

Diese Art legt ihr Nest am Waldboden in Mulden an. Im Bereich der im Zuge der Baumaßnahmen betroffenen Gehölzbestände sind Neststandorte des Waldlaubsängers vermutlich nicht vorhanden. Gleichwohl profitiert auch diese Art von der (aufgrund anderer betroffener Arten) festzusetzenden **Bauzeitenregelung**, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Baufeldfreimachung sowie die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe des Baugeschehens angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen – nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Bereich der von den Baumaßnahmen betroffenen Flächen sind eher keine Neststandorte dieser Art zu erwarten. Sollten dennoch Nester von der Baufeldfreimachung betroffen sein, wird durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** vermieden, dass bereits angelegte Nester bzw. Bruten im Zuge der Bauausführungen zerstört werden. Nester sind dann noch nicht oder nicht mehr vorhanden. Lebensstätten i. S. von Fortpflanzungsstätten sind dann nicht betroffen.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt damit im räumlichen Zusammenhang erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit	
<input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)	
4. Prüfen der <u>fachlichen</u> Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung (V _{CEF}) <input type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (A/E _{CEF}) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (V) <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.: U1 ungünstig – unzureichend (V) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	
<input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BAUER et al. 2012) Die Waldohreule benötigt vor allem offenes Gelände mit niedrigem Pflanzenwuchs. In Mitteleuropa ist sie daher ein Vogel der offenen Kulturlandschaft. Sie ist vor allem in Gebieten mit einem hohen Anteil an Dauergrünflächen sowie in der Nähe von Mooren zu finden. Wälder bieten der Waldohreule nur dann hinreichend Lebensraum, wenn es dort ausreichend Freiflächen für die Jagd gibt. Den Waldrand nutzt die Waldohreule dagegen als Ruheplatz während des Tages sowie als Brutrevier. Als Nistplatz zieht die Waldohreule dabei Nadelbäume vor, die ihr ausreichend Deckung bieten und in denen sich alte Nester von Krähen und Elstern befinden. Diese können an Waldrändern, aber auch in kleineren Gehölzgruppen oder Hecken liegen. Die Waldohreule besiedelt auch Randbereiche von Städten, insbesondere wenn diese an landwirtschaftlich genutzte Bereiche grenzen. Die Waldohreule nutzt bevorzugt verlassene Nester von Greifvögeln und Krähen als Nistmulde. Auch Bodenbruten sind für die Waldohreule belegt, sie stellen jedoch eine Ausnahme dar. Der Brutbeginn für Waldohreulen liegt in Mitteleuropa normalerweise zwischen Ende März und Mitte April. Die Küken schlüpfen nach einer Brutdauer von 27 bis 28 Tagen. Bereits im Alter von 10 Wochen können die Jungeulen in der Lage sein, selbständig Mäuse zu erjagen. Die Elternvögel füttern jedoch ihren Nachwuchs bis mindestens zur 11. Lebenswoche. Die Hauptbeute der Waldohreule sind Mäuse. Auch kleinere Singvogelarten zählen zum typischen Beutespektrum.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Die Waldohreule kommt in Deutschland nahezu flächendeckend vor, wobei sich im atlantisch geprägten Nordwestdeutschen Tiefland und in der westlichen Mittelgebirgsregion höhere Dichten abzeichnen. Der gesamtdeutsche Bestand wird mit 26.000 bis 43.000 Revieren beziffert. Der Bestand wird langfristig als stabil eingestuft, kurzfristig ist er in Abhängigkeit von Kleinsäugergradationen und Verlusten in schneereichen Wintern fluktuierend.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: GEDEON et al. 2014, KRÜGER & NIPKOW 2015) Der niedersächsische Bestand wird mit 6.000 Brutpaaren angegeben. Seit den 1980er Jahren werden aus Niedersachsen Bestandsabnahmen berichtet. Kurzfristig scheint der Bestand aber stabil zu sein, wobei er jahresweise starken Schwankungen unterliegt.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <div style="flex-grow: 1; border-bottom: 1px solid black; position: relative; height: 20px; margin: 0 10px;"></div> <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Die Gehölzbestände im Umfeld des Vorhabens (z.B. Allee, Feldgehölze, Hecken, Erlen-Bruchwald) bieten der Waldohreule ein potenzielles Bruthabitat. Umliegende Offenlandbereiche (Äcker, Wiesen, Weiden) weisen eine Eignung als Jagdgebiet auf.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Waldohreule (*Asio otus*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja (potenziell) ☐ nein
☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein
☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Brutplätze der Waldohreule von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, könnte diesbezüglich eine Zerstörung darin befindlicher Gelege oder der Tod von Jungvögeln nicht ausgeschlossen werden. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe Nestern der Waldohreule stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde. Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wandlungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier– unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein
☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Brutplätze der Waldohreule von den Gehölzfällungen im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, käme es diesbezüglich zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass bereits angelegte Nester bzw. Bruten im Zuge der Bauausführungen zerstört werden. Nester sind dann noch nicht oder nicht mehr vorhanden. Lebensstätten i. S. von Fortpflanzungsstätten sind dann nicht betroffen.

Waldohreule (*Asio otus*)

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit auf in der Umgebung ausreichend vorhandene gleichwertige und ungestörte Strukturen großräumig auszuweichen. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang bleibt somit erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**
☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja
Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;
anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja
Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen
Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? ☐ ja ☐ nein
☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☒ zur Vermeidung (V_{CEF})
- ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (3) U1 ungünstig – unzureichend (3) <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen: (3) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg.:	<input checked="" type="checkbox"/> durch z. Zt. gültige BArtSchV (Rechtsverordnung nach § 54 BNatSchG) streng geschützte Art
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: GEDEON et al. 2014) Der Weißstorch brütet in Deutschland bevorzugt in naturnahen Niederungen mit hohem Grünlandanteil und hoch anstehendem Grundwasser. Höchste Dichten werden in periodisch überfluteten bzw. im Frühsommer staunassen Stromtal- und Auwiesen nachgewiesen. Neststandorte bestehen heute ganz überwiegend in Siedlungen innerhalb oder am Rand von Nahrungshabitaten im Offenland. Die Nester werden auf Schornsteinen und Kirchtürmen, v.a. aber auf Dachreitern und Masten als Nisthilfen, angelegt. Nester auf Bäumen findet man insbesondere in der Niederlausitz. Die Brutzeit beginnt Anfang April und endet etwa Anfang August. Weißstörche haben eine Jahresbrut mit 3-5 (7) Eiern. Beide Partner brüten. Die Brutdauer beträgt 32-33 Tage, die Nestlingszeit etwa 2 Monate. Die Nahrung – Frösche, Reptilien, Mäuse, Insekten und ihre Larven, Regenwürmer und Fische – wird im Gehen gesucht. Störche sind Langstreckenzieher. Dabei nutzen sie zwei Zugrouten: die westliche Population zieht meist über Gibraltar, die östliche über den Bosphorus. Die Winterquartiere liegen in West-, Ost- und Südafrika.			
Verbreitung in Deutschland (Quelle: GEDEON et al. 2014) Das Hauptvorkommen im Norddeutschen Tiefland umfasst etwa zwei Drittel des deutschen Gesamtbestandes. Dieser Naturraum wird bis auf den Nordosten des Schleswig-Holsteinischen Hügellandes sowie großflächige Acker- und Heidelandschaften nahezu flächendeckend besiedelt. Dichteschwerpunkte verteilen sich entlang der Elbtalaue mit angrenzenden Bereichen der Sude-Niederung, dem Wendland, der Altmark und Prignitz. Der gesamtdeutsche Bestand wird mit 180.000 bis 220.000 Brutpaaren beziffert. Trotz anhaltend rückläufiger Entwicklung des Bestandes, wird der kurzfristige Trend als zunehmend eingestuft.			
Verbreitung in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) Auch in Niedersachsen wird der langfristige Bestandstrend als abnehmend, der kurzfristige aber als zunehmend eingestuft. Der niedersächsische Bestand wird mit 746 Brutpaaren angegeben.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Innerhalb der Siedlungsstrukturen aber auch auf Masten oder höheren Bäumen im Offenland könnten potenziell geeignete Brutplätze für den Weißstorch innerhalb oder im Umfeld des Vorhabengebietes vorhanden sein. In umliegenden Offenlandbereichen (Wiesen, Weiden) kann der Weißstorch als Nahrungsgast auftreten.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			

Weißstorch (*Ciconia ciconia*)**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Brutplätze (bzw. Nisthilfen) des Weißstorches im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, könnte diesbezüglich eine Zerstörung darin befindlicher Gelege oder der Tod von Jungvögeln nicht ausgeschlossen werden. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe Nestern des Weißstorches stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wandlungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Brutplätze (bzw. Nisthilfen) des Weißstorches im Zuge der Baumaßnahme betroffen sein, käme es diesbezüglich zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass bereits begonnene Bruten im Zuge der Bauausführungen zerstört werden.

Sollten wider Erwarten baubedingt Nester oder Nisthilfen des Weißstorches entfernt werden müssen,

Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)	
sind diese durch geeignete Nisthilfen im Vorfeld im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung zu ersetzen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (Ausbringen von Ersatzquartieren). Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind dann in der Lage, zu Beginn der Brutzeit auf in der Umgebung ausreichend vorhandene gleichwertige und ungestörte Strukturen auszuweichen.	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff.)
4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG	
Ausnahmegrund liegt vor <input type="checkbox"/> ja Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt; anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht <input type="checkbox"/> ja Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.	
Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A _{FCS} bzw. E _{FCS})	
Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle	
<input type="checkbox"/> Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____	
6 Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen <input checked="" type="checkbox"/> zur Vermeidung (V _{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> zum vorgezogenen Ausgleich (A/E _{CEF}) <input type="checkbox"/> weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E _{FCS}) sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt. Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

Zusammengefasste Betrachtung – Brutvögel

Brutvögel mit Bindung an Gewässer (Gilde 1) Graugans (<i>Anser anser</i>), Höckerschwan (<i>Cygnus olor</i>), Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)			
1. Schutz- und Gefährdungsstatus			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	Rote Liste - Status <input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*)	Einstufung Erhaltungszustand (Nds.) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (*) <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (*) <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen (Quelle: BAUER et al. 2012) Diese Vogelarten sind Brutvogelarten der Gewässer oder daran unmittelbar angrenzender Strukturen wie Ufersäume, Röhrichte etc. Das Nest wird in dichter Ufervegetation oder frei angelegt. Alle Arten sind als Standvögel oder Kurzstreckenzieher in Deutschland und Niedersachsen das ganze Jahr über anzutreffen, zusätzlich kommen im Winterhalbjahr Wintergäste aus nördlichen Populationen hinzu. Brut- und Nahrungsbiotope der Arten sind stehende oder langsam fließende Binnengewässer mit dichter Vegetation im Ufer- und Verlandungsbereich. Die Nahrung wird vor allem im Flachwasser oder Uferbereich gesucht. Bei den meisten Arten handelt es sich um Allesfresser. Die Eiablage erfolgt ab März und reicht bis in den Juli oder August. Die Jungen der genannten Arten verlassen das Nest direkt nach dem Schlüpfen oder einige Tage später und werden vom Weibchen oder beiden Elternteilen geführt. Bei den Arten findet i. d. R. eine, bei sehr günstigen Bedingungen auch zwei Jahresbruten statt.			
Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER & NIPKOW 2015) Bei diesen Arten handelt es sich um in Deutschland und Niedersachsen weit verbreitete und häufige Vogelarten, deren Bestände in ihrem Gesamtverbreitungsgebiet zur Zeit nicht gefährdet und auf hohem Niveau stabil sind.			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Brutplätze der genannten Arten können sich in den Uferstrukturen des Dummbruchgrabens befinden. Geeignete Nahrungsflächen finden sich im unmittelbaren Umfeld. Aufgrund der Biotopausstattung des Vorhabengebietes können aus dieser Gilde ausschließlich Arten als Brutvögel vorkommen, welche geeignete Brutplätze auch in Gräben und deren Uferstrukturen finden. Arten, welche zur Brut auf größere Wasserflächen angewiesen sind, können dagegen ausgeschlossen werden.			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right; margin-right: 100px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <div style="margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen </div>			
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen			
Durch die Bauarbeiten im Bereich des Dummbruchgrabens bzw. infolge der im Arbeitsbereich notwendigen Entfernung der Ufervegetation können Brutplätze der an Gewässer gebundenen Brutvögel verlorengehen. In diesem Zusammenhang käme es während der Brutzeit zur Zerstörung von Gelegen oder dem Tod flugunfähiger Jungvögel. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern der an Gewässer gebundenen Brutvögel stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.			

Brutvögel mit Bindung an Gewässer (Gilde 1)Graugans (*Anser anser*), Höckerschwan (*Cygnus olor*), Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Zur Vermeidung des Eintritts des Verbotstatbestandes nach § 44 (1) Nr. 3 und damit verbundene Verbotstatbestände nach § 44 (1) Nr. 1 wird eine **Bauzeitenregelung** festgelegt, welche die Bauausführungen auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit der vorkommenden Arten (01. Oktober bis 28./29. Februar) beschränkt. Dies schließt die Fällung/Rodung von Gehölzen sowie die Entfernung der (Ufer-)Vegetation mit ein. Dadurch wird vermieden, dass bereits angelegte Nester und Gelege im Zuge der Bauausführungen zerstört werden. Im Gebiet brütende Individuen dieser Arten haben außerhalb dieser Zeiten noch keine Reviere etabliert. Gelege und/oder Jungvögel wären dann noch nicht oder nicht mehr vorhanden und nicht betroffen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.☐ ja ☒ nein**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche baubedingte Störungen der im Gebiet brütenden Vögel während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. Durch die o.g. Bauzeitenregelung wird zusätzlich verhindert, dass in der unmittelbaren Umgebung des Baugeschehens brütende Vögel bei der Brut oder der Aufzucht der Jungvögel gestört werden könnten. Potenziell auftretende Störungen während der Überwinterungs- und Wanderungszeiten werden wegen der Möglichkeit des großräumigen Ausweichens als nicht erheblich bewertet. Im weiteren Umfeld stehen ausreichend große, ungestört verbleibende Bereiche zur Verfügung.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier für keine der Arten ein. Störungen i. S. des § 44 (1) Satz 2 treten daher nicht ein. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.☐ ja ☒ nein**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Infolge der im Arbeitsbereich notwendigen Entfernung der Ufervegetation können Brutplätze der genannten an Gewässer gebundener Brutvögel temporär verlorengehen. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass bereits angelegte Nester bzw. Bruten im Zuge der Bauausführungen zerstört werden. Nester sind dann noch nicht oder nicht mehr vorhanden. Lebensstätten i. S. von Fortpflanzungsstätten sind dann nicht betroffen.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit auf in der Umgebung ausreichend vorhandene gleichwertige und ungestörte Strukturen großräumig auszuweichen. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang bleibt somit erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.☐ ja ☒ nein**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**
endet hiermit☒ nein ☐ ja (Pkt. 4 ff.)☐ ja (Pkt. 4 ff.)**4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG**

Brutvögel mit Bindung an Gewässer (Gilde 1)Graugans (*Anser anser*), Höckerschwan (*Cygnus olor*), Stockente (*Anas platyrhynchos*)**Ausnahmegrund liegt vor**☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht☐ ja**Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen**

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des ErhaltungszustandesBesteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})**Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?**☐ ja ☐ nein**5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle**☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____**6 Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.**Falls nicht zutreffend:**☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Sonstige Höhlen- und Nischenbrüter an oder in Gebäuden (Gilde 2)

Bachstelze (*Motacilla alba*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Haussperling (*Passer domesticus*), Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste - Status	Einstufung Erhaltungszustand (falls bekannt)	
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland: (*V)	<input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend	
	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen. (*V)	<input type="checkbox"/> U1	
ungünstig – unzureichend	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (*V)	<input type="checkbox"/>	
U2 ungünstig – schlecht			
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art			

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: Bauer et al. 2012)

Den Arten dieser Brutvogelgilde ist gemeinsam, dass sie als ehemalige, felsenbewohnende Arten heute eine Bindung an menschliche Siedlungsstrukturen bzw. Gebäudestrukturen aufweisen. Als Brutplätze dienen den Arten Flachdächer, Schornsteine sowie Hohlräume unter Dachziegeln o.Ä.. Die Bachstelze ist dabei ein typischer Brutvogel der gewässernahen Gebäude. Zum Nahrungserwerb werden sowohl anliegende Grünlandflächen und Parks als auch die versiegelten Flächen der Hinterhöfe genutzt.

Einige Arten sind in Deutschland und Niedersachsen Standvögel und somit das ganze Jahr über im Gebiet anzutreffen. Weitere Arten sind als Zugvögel nur in der Vegetationsperiode zur Brutzeit im Gebiet vertreten und ziehen im Winterhalbjahr in geeignete Überwinterungsgebiete in Südeuropa und Afrika.

Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER et al. 2014)

Die Arten sind weitestgehend in allen Naturräumen Niedersachsens anzutreffen. Es handelt sich überwiegend um in Deutschland und Niedersachsen weit verbreitete und häufige Vogelarten, deren Bestände in ihrem Gesamtverbreitungsgebiet zur Zeit nicht gefährdet und auf hohem Niveau stabil sind. Ausnahmen sind Gartenrotschwanz, Haussperling und Mehlschwalbe, die wegen abnehmender Bestandstrends auf der Vorwarnliste gelistet sind.

Vorkommen im Untersuchungsraum

Da sich im direkten Eingriffsbereich keine zu besiedelnden Gebäude befinden, sind auch keine Brutplätze zu vermuten. Brutplätze innerhalb der Siedlungsstrukturen am Rande des Vorhabengebietes sind jedoch für die genannten Arten zumindest nicht auszuschließen. Das Umfeld der Vorhabenfläche kann potenziell zur Nahrungssuche aufgesucht werden.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Gebäude und somit potenzielle Brutplätze der genannten Arten sind von den Baumaßnahmen nicht betroffen, so dass es diesbezüglich nicht zu unmittelbarer Beeinträchtigungen von Fortpflanzungsstätten und damit einhergehenden Tötungen/Verletzungen nicht-flügger Jungvögel sowie Zerstörungen von Gelegen kommen kann.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ Ja. ☒ Nein.

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

Sonstige Höhlen- und Nischenbrüter an oder in Gebäuden (Gilde 2)

Bachstelze (*Motacilla alba*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Haussperling (*Passer domesticus*), Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*)

nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Störungen während des Brutgeschäfts sind aufgrund der großen Entfernung zu potenziellen Brutplätzen auszuschließen. Störungen von Nahrungsgästen sind aufgrund der hohen Störungstoleranz und der Vielzahl möglicher Ausweichnahrungsflächen ebenfalls nicht zu erwarten.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Im Eingriffsbereich liegen keine Brutplätze bzw. Brutmöglichkeiten für die genannten Arten. Gebäude werden weder abgerissen noch in anderer Art und Weise von den Baumaßnahmen beeinträchtigt. Lebensstätten i. S. von Fortpflanzungsstätten sind dann nicht betroffen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

- ☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☐ nein

nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

Sonstige Höhlen- und Nischenbrüter an oder in Gebäuden (Gilde 2)

Bachstelze (*Motacilla alba*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Haussperling (*Passer domesticus*), Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*)

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

- ☐ zur Vermeidung (V_{CEF})
- ☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})
- ☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Brutvögel mit Bindung an ältere Baumbestände (Gilde 4)

Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Elster (*Pica pica*), Feldsperling (*Passer montanus*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Hohltaube (*Columba oenas*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*), Kleiber (*Sitta europaea*), Kleinspecht (*Dryobates minor*), Kohlmeise (*Parus major*), Kolkrabe (*Corvus corax*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Sumpfmeise (*Parus palustris*), Weidenmeise (*Parus montanus*), Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*), Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*),

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste - Status	Einstufung Erhaltungszustand (falls bekannt)	
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland:	(*/V) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend	
	<input type="checkbox"/>	RL Niedersachsen. (*/V) <input type="checkbox"/>	U1
ungünstig – unzureichend		<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (*/V)	<input type="checkbox"/>
U2 ungünstig – schlecht			
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art			

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: BAUER et al. 2012)

Den Arten dieser Brutvogelgilde ist eine Bindung an ältere Baumbestände gemeinsam. Als Brutplätze werden von diesen Arten überwiegend Bäume höheren Alters genutzt. Als Bodenbrüter bildet die Waldschnepfe hier eine Ausnahme.

Unter den betrachteten Arten befinden sich sowohl Höhlen- und Nischenbrüter als auch Arten, die ihre Nester frei in Astgabeln etc. oder am Boden anlegen. Fast alle Arten bringen in der Zeit von März bis Juli bis zu drei Bruten hervor.

Viele dieser Arten sind in Deutschland und Niedersachsen Standvögel und somit das ganze Jahr über in den entsprechenden Wäldern/Gehölzbeständen anwesend. Weitere Arten sind als Zugvögel nur in der Vegetationsperiode zur Brutzeit im Gebiet vertreten und ziehen im Winterhalbjahr als Teil-, Kurz- oder Langstreckenzieher in geeignete Überwinterungsgebiete in Südeuropa und Afrika.

Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER et al. 2014)

Die Arten sind weitestgehend in allen Naturräumen Niedersachsens anzutreffen. Es handelt sich um in Deutschland und Niedersachsen weit verbreitete und häufige Vogelarten, deren Bestände in ihrem Gesamtverbreitungsgebiet zur Zeit nicht gefährdet und auf hohem Niveau stabil sind. Ausnahmen sind Feldsperling, Gartenrotschwanz, Kernbeißer, Kleinspecht und Waldschnepfe, welche aufgrund des abnehmenden Bestandstrends in Deutschland und/oder in Niedersachsen auf der Vorwarnliste geführt werden.

Vorkommen im Untersuchungsraum

Es ist davon auszugehen, dass Arten dieser Brutvogelgilde im Erlen-Bruchwald, der Allee, den Feldgehölzen oder anderen Baumbeständen im Umfeld und auch innerhalb der Vorhabenfläche brüten.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?
nein

☐ ja ☒

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Gehölzrodungen während der Brutzeit der vorkommenden Arten stattfinden, wären unmittelbare Beeinträchtigungen von Fortpflanzungsstätten und damit einhergehende Tötungen/Verletzungen nicht-flügger Jungvögel sowie Zerstörungen von Gelegen nicht auszuschließen. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern der Arten dieser Gilde stattfinden, wäre

Brutvögel mit Bindung an ältere Baumbestände (Gilde 4)

Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Elster (*Pica pica*), Feldsperling (*Passer montanus*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Hohltaube (*Columba oenas*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*), Kleiber (*Sitta europaea*), Kleinspecht (*Dryobates minor*), Kohlmeise (*Parus major*), Kolkrabe (*Corvus corax*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Sumpfmeise (*Parus palustris*), Weidenmeise (*Parus montanus*), Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*), Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*),

zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
nein

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Gehölzrodungen während der Brutzeit der Arten dieser Gilde stattfinden, wären unmittelbare Beeinträchtigungen von Fortpflanzungsstätten nicht auszuschließen. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass bereits angelegte Nester bzw. Bruten im Zuge der Bauausführungen zerstört werden. Nester sind dann noch nicht oder nicht mehr vorhanden und die im Gebiet vorkommenden Vögel sind dann in der Lage, zu Beginn der Brutzeit gleichwertige Biotopstrukturen im weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets zu besiedeln. Da beim Verlust von Höhlenbäumen nicht mit abschließender Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass ausreichend vergleichbare Strukturen im unmittelbaren Umfeld vorhanden sind, ist der Verlust von Höhlenbäumen vor der Fällung durch Ausbringung geeigneter Nistkästen im Verhältnis 1:3 in der unmittelbaren Umgebung auszugleichen, damit die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (**Ausbringen von Ersatzquartieren**).

Brutvögel mit Bindung an ältere Baumbestände (Gilde 4)

Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Elster (*Pica pica*), Feldsperling (*Passer montanus*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Hohltaube (*Columba oenas*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*), Kleiber (*Sitta europaea*), Kleinspecht (*Dryobates minor*), Kohlmeise (*Parus major*), Kolkrabe (*Corvus corax*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Sumpfmeise (*Parus palustris*), Weidenmeise (*Parus montanus*), Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*), Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*),

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ nein **Prüfung endet hiermit**

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor ☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht ☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustandes der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustandes der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügenden Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ **Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.**

Brutvögel mit Bindung an Gebüsch und sonstige Gehölze (Gilde 5)

Amsel (*Turdus merula*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Dohle (*Coloeus monedula*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Gartengrasmücke (*Sylvia borin*), Gelbspötter (*Hippolais icterina*), Girlitz (*Serinus serinus*), Goldammer (*Emberiza citrinella*), Grünfink (*Chloris chloris*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Türkentaube (*Streptopelia decaocto*), Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste - Status	Einstufung Erhaltungszustand (falls bekannt)	
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland:	(*V) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend	
	<input type="checkbox"/>	RL Niedersachsen. (*V) <input type="checkbox"/>	U1
ungünstig – unzureichend		<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (*V) <input type="checkbox"/>	
U2 ungünstig – schlecht			
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art			

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: BAUER et al. 2012)

Bei diesen Arten handelt es sich zumeist um Brutvögel der offenen bis halboffenen Landschaft, die dort ihre Nester in den gehölzartigen Strukturen wie Gebüsch, Feldgehölzen und Hecken anlegen. Manche der Arten sind auch in Wäldern zu finden. Entscheidend für die Nestanlage ist die Biotopstruktur, weniger deren Größe. Einigen Arten reicht zur Anlage des Nestes bereits eine kleine Gebüschgruppe aus, andere bevorzugen längere, dichtere Hecken oder Gehölzbestände. Fast alle Arten bringen in der Zeit von März bis Juli bis zu drei Bruten hervor.

Einige Arten sind in Deutschland und Niedersachsen Standvögel und somit das ganze Jahr über im Gebiet anzutreffen. Weitere Arten sind als Zugvögel nur in der Vegetationsperiode zur Brutzeit im Gebiet vertreten und ziehen im Winterhalbjahr in geeignete Überwinterungsgebiete in Südeuropa und Afrika.

Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER et al. 2014)

Die Arten sind weitestgehend in allen Naturräumen Niedersachsens anzutreffen. Es handelt sich überwiegend um in Deutschland und Niedersachsen weit verbreitete und häufige Vogelarten, deren Bestände in ihrem Gesamtverbreitungsgebiet zur Zeit nicht gefährdet und auf hohem Niveau stabil sind. Mit Gartengrasmücke, Gelbspötter, Girlitz, Goldammer, Nachtigall und Stieglitz befinden sich insgesamt sechs der hier betrachteten Arten wegen abnehmender Bestandstrends auf der Vorwarnliste.

Vorkommen im Untersuchungsraum

Es ist davon auszugehen, dass zahlreiche Arten dieser Brutvogelgilde in den Gebüsch, Hecken und sonstigen Gehölzbeständen im Umfeld und auch innerhalb der Vorhabenfläche brüten.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja ☒ nein

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Sollten Gehölzrodungen während der Brutzeit der vorkommenden Arten stattfinden, wären unmittelbare Beeinträchtigungen von Fortpflanzungsstätten und damit einhergehende Tötungen/Verletzungen nicht-flügger Jungvögel sowie Zerstörungen von Gelegen nicht auszuschließen. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern der Arten dieser Gilde stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit

Brutvögel mit Bindung an Gebüsch und sonstige Gehölze (Gilde 5)

Amsel (*Turdus merula*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Dohle (*Coloeus monedula*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Gartengrasmücke (*Sylvia borin*), Gelbspötter (*Hippolais icterina*), Girlitz (*Serinus serinus*), Goldammer (*Emberiza citrinella*), Grünfink (*Chloris chloris*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Türkentaube (*Streptopelia decaocto*), Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ Ja. ☒ Nein.

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbar an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen - nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
nein

☐ ja ☒

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Sollten Gehölzrodungen während der Brutzeit der Arten dieser Gilde stattfinden, wären unmittelbare Beeinträchtigungen von Fortpflanzungsstätten nicht auszuschließen. Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass bereits angelegte Nester bzw. Bruten im Zuge der Bauausführungen zerstört werden. Nester sind dann noch nicht oder nicht mehr vorhanden. Lebensstätten i. S. von Fortpflanzungsstätten sind dann nicht betroffen.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit auf in der Umgebung ausreichend vorhandene gleichwertige und ungestörte Strukturen großräumig auszuweichen. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang bleibt somit erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Brutvögel mit Bindung an Gebüsch und sonstige Gehölze (Gilde 5)

Amsel (*Turdus merula*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Dohle (*Coloeus monedula*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Gartengrasmücke (*Sylvia borin*), Gelbspötter (*Hippolais icterina*), Girlitz (*Serinus serinus*), Goldammer (*Emberiza citrinella*), Grünfink (*Chloris chloris*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Türkentaube (*Streptopelia decaocto*), Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☒ **nein** Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG**Ausnahmegrund liegt vor**

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen?

☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr. _____

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

Sonstige Brutvögel der Agrarlandschaften (Gilde 6) einschließlich der Ruderalfluren, Säume und Staudenfluren (Gilde 3)

Jagdfasan (*Phasianus colchicus*), Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*), Wachtel (*Coturnix coturnix*), Wiesenschafstelze (*Motacilla flava*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste - Status	Einstufung Erhaltungszustand (falls bekannt)	
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland:	(*IV) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend	
	<input type="checkbox"/>	RL Niedersachsen. (*IV)	<input type="checkbox"/> U1
ungünstig – unzureichend		<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, reg. (*IV)	<input type="checkbox"/>
U2 ungünstig – schlecht			
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr.2 BNatSchG geschützte Art			

2. Bestand und Empfindlichkeit**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen** (Quelle: BAUER et al. 2012)

Bei diesen Arten handelt es sich zumeist um Brutvögel der offenen bis halboffenen Landschaft, die dort ihre Nester in den gehölzartigen Strukturen wie Gebüsch, Feldgehölzen und Hecken anlegen. Manche der Arten sind auch in Wäldern zu finden. Entscheidend für die Nestanlage ist die Biotopstruktur, weniger deren Größe. Einigen Arten reicht zur Anlage des Nestes bereits eine kleine Gebüschgruppe aus, andere bevorzugen längere, dichtere Hecken oder Gehölzbestände. Fast alle Arten bringen in der Zeit von März bis Juli bis zu drei Bruten hervor.

Einige Arten sind in Deutschland und Niedersachsen Standvögel und somit das ganze Jahr über im Gebiet anzutreffen. Weitere Arten sind als Zugvögel nur in der Vegetationsperiode zur Brutzeit im Gebiet vertreten und ziehen im Winterhalbjahr in geeignete Überwinterungsgebiete in Südeuropa und Afrika.

Verbreitung in Deutschland / in Niedersachsen (Quelle: KRÜGER et al. 2014)

Es handelt sich überwiegend um in Deutschland und Niedersachsen weit verbreitete und häufige Vogelarten, deren Bestände in ihrem Gesamtverbreitungsgebiet zur Zeit nicht gefährdet und auf hohem Niveau stabil sind. Eine Ausnahme bildet die Wachtel, die wegen abnehmender Bestandstrends auf der Vorwarnliste gelistet ist.

Vorkommen im Untersuchungsraum

Es ist zumindest nicht auszuschließen, dass genannte Arten in den Äckern, Wiesen, Weiden und deren Saumstrukturen im Umfeld und auch innerhalb der Vorhabenfläche brüten. Die Rohrammer könnte auch in den Uferstrukturen des Dummbruchgrabens ein Bruthabitat finden.

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?

☐ ja

☒

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

sehen

Sollten Brutplätze der genannten Arten im geplanten Baufeld vorhanden sein, könnte es durch die Baufeldfreimachung zur Zerstörung von Bodennestern und darin befindlicher Gelege oder dem Tod von Jungvögeln kommen. Sollten Bauarbeiten während der Brut- und Aufzuchtzeit in der Nähe von Nestern stattfinden, wäre zudem das Risiko gegeben, dass die Altvögel durch Vergrämung vom Versorgen der Jungvögel mit Nahrung abgehalten werden, was bei längerer Abwesenheit der Altvögel zu einem erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisiko der Jungtiere führen würde.

Diese Umstände werden durch eine **Bauzeitenregelung** vermieden, welche den Beginn der Bauausführungen bzw. die Baufeldfreimachung sowie die Rodung / Fällung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ausschließt. Außerhalb dieses Zeitraums sind alle Individuen in der Lage, großräumig auszuweichen. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko der Tiere während der

Sonstige Brutvögel der Agrarlandschaften (Gilde 6) einschließlich der Ruderalfluren, Säume und Staudenfluren (Gilde 3)

Jagdfasan (*Phasianus colchicus*), Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*), Wachtel (*Coturnix coturnix*), Wiesenschafstelze (*Motacilla flava*)

Fortpflanzungszeit kann somit ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.

☐ Ja. ☒ Nein.

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden **Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten** erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☒ Verschlechterung des Erhaltungszustands tritt nicht ein

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** werden erhebliche Störungen der lokalen Population während der Brutzeit (Fortpflanzung und Aufzucht) vermieden. In unmittelbarer Nähe an das Baugeschehen angrenzenden Bereichen kann es zudem durch ungeordnete Bewegungen und Geräusche aus dem Baustellenbetrieb zu Störungen von Vogelarten kommen. Erhebliche Störungen mit der Folge der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population von im Umfeld der Baustelle brütenden Vögeln (§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG) werden durch eine Beschränkung der Bauzeit auf einen Zeitraum außerhalb der Brutzeit ausgeschlossen. Zugvögel sind dann abwesend und Standvögel nicht territorial, so dass sie Störungen flexibel ausweichen können.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Dieser Fall tritt hier – unter Voraussetzung der Durchführung und Wirksamkeit der benannten Maßnahmen – nicht ein. Eine Störung im Sinne des § 44 (1) Satz 2 liegt dann nicht vor. Der Verbotstatbestand ist nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
nein

☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})
☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die oben beschriebene **Bauzeitenregelung** wird vermieden, dass bereits angelegte Nester bzw. Bruten im Zuge der Bauausführungen zerstört werden. Nester sind dann noch nicht oder nicht mehr vorhanden. Lebensstätten i. S. von Fortpflanzungsstätten sind dann nicht betroffen.

Die im Gebiet vorkommenden Vögel sind in der Lage, zu Beginn der Brutzeit auf in der Umgebung ausreichend vorhandene gleichwertige und ungestörte Strukturen großräumig auszuweichen. Die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang bleibt somit erhalten.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?
endet hiermit

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff.)

4. Prüfen der fachlichen Ausnahmebedingungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG

Ausnahmegrund liegt vor

☐ ja

Ausnahmegründe sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt;

anderweitig zumutbare Alternativen existieren nicht

☐ ja

Angabe zu geprüften zumutbaren Alternativen

Untersuchte Alternativlösungen sind ausführlich in Unterlage _____, Kap. _____ dargestellt.

Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes

Sonstige Brutvögel der Agrarlandschaften (Gilde 6) einschließlich der Ruderalfluren, Säume und Staudenfluren (Gilde 3)

Jagdfasan (*Phasianus colchicus*), Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*), Wachtel (*Coturnix coturnix*), Wiesenschafstelze (*Motacilla flava*)

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population? ☐ ja ☐ nein

Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der Populationen auf übergeordneter Ebene?

☐ ja ☐ nein

☐ Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen (A_{FCS} bzw. E_{FCS})

Verschlechterung des EhZ der Populationen oder Verfestigung eines ungünstigen EhZ trotz FCS-/ Kompensationsmaßnahmen? ☐ ja ☐ nein

5 Angaben zur artenschutzrechtlich veranlassten Funktionskontrolle

☐ Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung s. in Maßnahmenblatt des LBP, Nr.

6 Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen

☒ zur Vermeidung (V_{CEF})

☐ zum vorgezogenen Ausgleich (A/E_{CEF})

☐ weitere Maßnahmen zur Sicherung des (günstigen) Erhaltungszustandes (A/E_{FCS})

sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landespflegerische Maßnahmen) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschl. vorgesehener Maßnahmen

☒ treten die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 nicht ein, so dass keine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.